

Einzelne Nummern 10 Heller.
Abonnementspreise des Blattes:

Mit täglicher Zustellung für loco:
monatlich R. 2.30
vierteljährig R. 6.50
halbjährig R. 13.—
ganzjährig R. 26.—
Ohne Zustellung:
monatlich R. 2.—
vierteljährig R. 6.—
halbjährig R. 12.—
ganzjährig R. 24.—

Inserate werden in sämtlichen
Inseratenbureaus des In- und
Auslandes aufgenommen.

Ungarischer

Grenzboten

Motto: Freiheit und Fortschritt!

Einzelne Nummern 10 Heller.
Abonnementspreise des Blattes:

Mit täglicher Postzustellung
Für das Inland:
monatlich R. 2.60
vierteljährig R. 7.80
halbjährig R. 15.60
ganzjährig R. 31.20
Für das Ausland:
vierteljährig R. 12.—

Mit der dazugehörigen
„Illustrierten Sonntags-Beilage“
monatlich . . . 20 Heller mehr
vierteljährig . . 40 Heller mehr

Nr. 15038

Böszony, Sonntag, 30. Jänner 1916.

45. Jahrgang.

Besetzung von Alessio und San Giovanni di Medua.

Bisherige Kriegsbente in Montenegro: 314 Geschütze, 50 Maschinengewehre, 50.000 Gewehre.

Erfolge der Deutschen an der Westfront.

Meldung unseres Generalstabes.

Amtlich wird verlautbart: „29. Jänner 1916.

Russischer Kriegsschauplatz.
Die Brückenschanze nordwestlich von Uscieczko am Dnjepr wurde heute früh heftig angegriffen. Die tapfere Besatzung schlug den Feind zurück. Das Dorf ist mit russischen Leichen besät. Ueber der Strypafront erschien gestern ein feindliches Flugzeuggeschwader. Von den 11 russischen Flugzeugen wurden zwei durch Artillerie- und Vorkessler vernichtet, drei zur Notlandung hinter den feindlichen Linien gezwungen. Bei Berestiany am Styr schlugen unsere Feldwachen Vorposten stärkerer russischer Aufklärungsabteilungen zurück.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Keine besonderen Ereignisse.
Unsere Truppen haben Alessio und den Abriahafen San Giovanni di Medua besetzt. Es wurden viel Vorräte erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.
In Montenegro ist die Lage unverändert ruhig. Aus verschiedenen Orten des Landes kommt die Meldung, daß die Bevölkerung unserer einrückenden Truppen einen feierlichen Empfang bereitet hat. An Waffen wurden bis jetzt — die Loucen-Beute mit eingerechnet — bei den Hauptsammelstellen eingebracht: 314 Geschütze, über 50.000 Gewehre und 50 Maschinengewehre. Die Zählung ist noch nicht abgeschlossen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, FML.

Der deutsche Kriegsbericht.

Berlin, 29. Jänner. Das Wolffsche Bureau meldet:

„Großes Hauptquartier, den 29. Jänner 1916.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Nordwestlich des Gebütes La Folie (nordöstlich von Neuville) stürmten unsere Truppen die feindlichen Gräben in 1500 Meter Ausdehnung und brachten 237 Gefangene, darunter 1 Offizier, und 9 Maschinengewehre ein. Vor der kürzlich genommenen Stellung bei Neuville brachen wiederholte französische Angriffe zusammen; jedoch gelang es dem Feinde, einen zweiten Sprengtrichter zu besetzen. Im Westen von St. Laurent (bei Ar-

ras) wurde den Franzosen eine Häusergruppe im Sturm entzogen. Südlich der Sommeroberten wir das Dorf Frieze und etwa 1000 Meter der südlich anschließenden Stellung. Die Franzosen ließen unverwundet 12 Offiziere, 927 Mann, sowie 13 Maschinengewehre und 4 Minenwerfer in unserer Hand. Weiter südlich bei Lihons drang eine Erkundigungsabteilung bis in die zweite feindliche Linie vor, machte einige Gefangene und kehrte ohne Verluste in ihre Stellung zurück. In der Champagne lebhafteste Artillerie- und Minenkämpfe. Auf der Combres-Höhe richtete eine französische Sprengung nur geringen Schaden an unserem vordersten Graben an. Unter beträchtlichen Verlusten mußte sich der Feind nach einem Versuch, den Trichter zu besetzen, zurückziehen. Bei Apremont (östlich der Maas) wurde ein feindliches Flugzeug durch unsere Abwehrgeschütze heruntergeholt; der Führer ist tot, der Beobachter schwer verletzt. Der Luftangriff auf Freiburg in der Nacht zum 28. Jänner hat nur geringen Schaden verursacht. Ein Soldat und zwei Zivilisten sind verletzt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Bei Berestiany wiesen österreichisch-ungarische Vortruppen mehrfache russische Angriffe ab.

Balkanriegsschauplatz.
Nichts Neues.
Oberste Heeresleitung.“

Uderrhalb Jahre Krieg.

In solchen Kampfpausen, wie jetzt wieder eine eingetreten zu sein scheint, ist die beste Gelegenheit gegeben zu einer Rück- und Umschau über die allgemeine Lage.
Wenn wir den Kriegsbeginn mit dem 1. August 1914 ansehen, sind es nun genau 1½ Jahre des Völkereampfes. Den Verlauf braucht man niemandem ins Gedächtnis zurückrufen, er ist jedermann gegenwärtig. Wir mußten Serbien endlich den Krieg erklären, da die Mörder uns auch noch verhöhnten. Denn Rußland hielt seine mächtige Hand über sie. Das Deutsche Reich trat entschlossen an unsere Seite. Nun folgten Schlag auf Schlag sämtliche Kriegserklärungen und es zeigte sich, daß der Nord von Sarajewo nur das Signal war für den gegen uns geplanten und wohlvorbereiteten Weltkrieg. Deutschlands Heere warfen sich mit ganzer Wucht auf das nächste

Ziel, sie wollten Frankreich überrennen, ehe Rußland völlig mobil war, vielleicht sogar, ehe England ein Heer in Frankreich gelandet hatte. Ganz großartig war der Beginn des Krieges, Sieg auf Sieg folgte, Belgien und seine Festungen wurden genommen und Nordfrankreich besetzt. Aber die Engländer waren schon in Flandern und die Russen brachen wie eine Hochflut in Galizien und in Ostpreußen ein.

Zu früh für alle unsere Abwehrpläne! Zu wohl vorbereitet! Anstatt nach drei Monaten waren die asiatischen Russen in drei Wochen zur Stelle. Sie waren eben ein halbes Jahr früher in Bewegung gesetzt worden.

Und so erstarrte der Krieg im Westen zum Stellungskampf, das deutsche Heer mußte geteilt werden und den großen Kampf im Osten beginnen. Hindenburgs Stern ging auf und wir schlugen unsere großen Schlachten in Galizien und in den Karpathen, in denen Rußland zermüht und seine Riesenkraft gebrochen wurde. Im Mai 1915 gelang dann mit vereinigter Kraft der gewaltige Durchbruch der russischen Front, es fielen alle Festungen, ganz Polen und Kurland wurden genommen, wir drangen vor bis nach Wolhynien und schufen uns selber die Front im Osten und Norden, die wir haben wollten. Von Riga bis nach Bessarabien läuft diese Front, Rußland ist in sein Inneres zurückgeworfen und hält nur ein Zipfchen von Galizien besetzt.

Und mitten in dieser grandiosen Kriegsarbeit fiel uns Italien in den Rücken. Es schloß sich unseren Feinden an und stürmte die Grenzen der Monarchie im Süden. Vergeblich stürmt es noch heute, nach mehr als acht Monaten. Den Verrätern blühte kein Erfolg.

Seit dem Herbst 1914 suchen die vereinigten Franzosen und Engländer und Belgier, Kanadier, Indier, Australier und Zuluskaffern von Zeit zu Zeit immer wieder die deutsche Front im Westen zu durchbrechen. Es gelingt nicht, so blutig auch die Opfer sind, die gebracht werden. Nach einer fast halbjährigen Erschöpfungspause versuchte kürzlich Rußland daselbe im Osten. Es ist ihnen nicht gelungen, auch nur eine Scholle zurückzugewinnen.

Im Herbst 1914 schon ist die Türkei, die ein fettes Kriegsziel unserer Feinde war, denn Rußland wollte Konstantinopel haben und die Dardanellen, an unsere Seite getreten. Das heißt, sie hat sich am Kampf gegen Engländer und Franzosen auf ihrem eigenen Gebiet beteiligt und ließ seine Aktion bei den Dardanellen von deutschen Generalen und Offizieren leiten, nachdem sie schon vorher zwei deutsche Kriegsschiffe erhalten hatte. Der Bundesgenosse, räumlich von uns getrennt, fand dennoch unsere Unterstützung. Fast ein Jahr später trat auch Bulgarien an unsere Seite und es konnte nun mit vereinter Kraft der neue Balkankrieg unternommen werden. Serbien wurde zerstückelt, Montenegro erobert. Und weil Engländer und Franzosen sahen, daß wir uns auf der inneren Linie den Weg nach dem Orient geöffnet hatten, räumten sie das jetzt unhaltbare Gallipoli und suchten uns von Saloniki aus in die Flanke zu kommen. Von dort her wollen sie den Weg nach dem Orient für Deutschland und für uns verlegen. Denn sie haben nun einmal den Plan, daß wir beide inmitten Europas blockiert und ausgehungert werden müßten, da wir militärisch nicht zu besiegen seien.

Das ist in groben Umrissen, ganz schmucklos, der äußere Rahmen der Ereignisse dieses ein- und einhalbjährigen Krieges. Dabei sehen wir ganz

ab von dem erhabenen Ringkampf in allen Meeren, dem niedagewesenen Unterseebootkrieg gegen Englands Uebermacht zur See, den Amerika, der große Munitionslieferant unserer Feinde, so leidenschaftlich bekämpfte, daß er gemilbert werden mußte, wollte man nicht auch diesen Riesenstaat in das Lager der Gegner treiben.

Unerwartet tobt der Völkerringkampf, Deutschland hält seine Front im Westen und ist im Besitz von Belgien und zehn Departements von Frankreich. Es hält mit uns im Verein die Ostfront. Zu dritt halten wir die mazedonische Front gegen Saloniki und was sich dort vorbereitet, das weiß noch niemand. Belgien, Polen, Kurland, Serbien und auch Montenegro werden jetzt von uns Mitteleuropäern verwaltet. Wir, die nichts erobern, sondern uns bloß verteidigen wollten, sind im überreichen Besitz eroberten Länder, drei Könige sind heimatlos geworden und der Zar hat sein Königreich Polen an uns verloren. Wir haben das Gibraltar der südlichen Adria, den Lovcen im Besitz und stehen tief in Albanien, Stadt um Stadt, Hafen um Hafen fällt uns zu und der kühne Traum Italiens, einst auch die Ostküste der Adria zu beherrschen und diese nach Belieben zu schließen, kann schon heute als vernichtet gelten. Ferner als je sind die Italiener von diesem Ziel, wir haben uns die Vorherrschaft in der Adria erobert.

Alle unsere Gegner sind geschlagen worden in diesem Kriege, nur England ist es noch nicht. Seine finanziellen Verluste sind die größten, seine menschlichen, im Verhältnis zu seiner Bevölkerung, die kleinsten. Und an Land hat es noch keine Scholle eingebüßt, wohl aber nahm es den Deutschen in Afrika ihre Kolonien. Es hat unverkennbar die Führung unserer Feinde. Und immer deutlicher spitzt sich dieser große Weltkrieg zu einer Partei zwischen der alten Weltmacht Großbritannien und dem aufstrebenden, kriegsgewaltigen Deutschland zu. Nicht nur der unschätzbare Vorteil seiner Insellage kommt England zustatten, es hat sich auch durch eine rücksichtslose Politik gegenüber den von seiner Seemacht abhängigen Kleinstaaten derart verschanzet, daß es schwer hält, ihm an den Lebensnerv zu kommen. Was auf Gallipoli scheinbar für Russland geschah, war nichts als ein großes Manöver zum Schutze des Suezkanals und Ägyptens. Kaum war im vorigen Winter der Gedanke in der Türkei ausgesprochen worden, gegen den Suezkanal zu marschieren, setzte der wütende Kampf gegen die Dardanellen ein und die Türkei bekam daheim große Arbeit. Damit war ein Jahr Schonzeit für Ägypten gewonnen. Und als jetzt neuerlich die Gefahr drohte, daß ein türkisches Heer unter deutscher Führung nach Suez und Ägypten ziehe, warfen die Engländer und ihre etwas einfältigen Trabanten, die

Franzosen, sich mit Wucht auf Griechenland, auf Saloniki. Und sie drohen, von dort her Mazedonien und Serbien wieder zu erobern. Ist das ihr Ernst? Ich bin tief davon durchdrungen, daß dies ein Humbug, ein Bluff ist, so wie Gallipoli einer war. Damit aber hat England neuerlich die Kräfte, die nach Suez und Ägypten streben, an Europa gebunden. Und wenn nicht trotzdem bald etwas besonderes, von dem wir noch nicht wissen, im Orient geschieht, hat England abermals ein Jahr Zeit gewonnen. Denn von April ab herrscht in Ägypten eine Temperatur von 50 Grad und es ist jegliche Unternehmung ausgeschlossen. Daß England dieses Spiel zweimal glücken sollte, wäre merkwürdig und es würde den Ausgang dieses Krieges sicherlich beeinflussen.

Wir vermuten nur, daß jetzt ein Hauptstreich gegen Saloniki geplant ist. Wir vermuten auch, daß ein Schachzug gegen Suez im Werke ist, denn der Krieg kann nicht zu einem befriedigenden Abschluß kommen, so lange England nicht buchstäblich gepackt und auf seinem eigensten Gebiet bedrängt werden kann.

Eineinhalb Jahre Weltkrieg und die Entscheidung liegt im Dunkeln! Niemand wagt ein Voraussagen, jedermann wartet auf einen inneren Zusammenbruch da oder dort, aber ein solcher will nicht kommen. Der König von Bulgarien ist an unsere Seite getreten, er hat sein Land der Bevormundung Russlands entzogen, weil er an den vollständigen Sieg der Mittelmächte glaubt. Der König von Griechenland ist in seine jetzige Lage geraten, weil ihm der volle Glaube an unseren Sieg fehlt. Er hält diesen furchterlichen Krieg für eine Partie remis, die noch einmal gespielt werden muß, weil sie unentschieden bleiben wird.

Wer zuletzt recht behält, das muß sich in den nächsten Monaten zeigen. Militärisch sind wir die Herren der Lage und wir brauchen uns bloß zu behaupten in all den eroberten Ländern und sie für uns nutzbar zu machen. Daß man sie uns wegnehmen kann, ist ganz unwahrscheinlich. Aber selbst der Sieger muß ein Ende wollen. Und ein solches wird irgendwo herbeigeführt werden müssen.

Österreich-Ungarn.

Der Toast unseres Königs.

Der von Seiner k. und k. Apostolischen Majestät bei der Allerhöchsten Tafel anlässlich der Feier des 57. Geburtstages Seiner Majestät des Deutschen Kaisers und Königs von Preußen am 27. Jänner 1916 gesprochenen Toast hatte nachstehenden Wortlaut:

„Ich gedenke heute mit ganz besonderer Herzlichkeit Seiner Majestät des Deutschen

wieder und diesmal dauernd in Besitz nahmen. Und hatten doch ein halbes Duzend große machtvolle Siegesgeschlachten hinter uns.“

„Schön und gut, Kuno — nehmen wir also an, daß sie es dir zu leicht gemacht hat. Aber, mein Alter, jetzt mal weiter ehrlich, wie bisher . . . habe ich denn damals nach dem großen Schlittenfest nicht mit eigenen Augen sehen müssen, wie dich das kleine winzige Schneeglöckchen von ihr in einen Taumel des Entzückens gebracht hat . . .“

„Und doch hat mich das gerade für alle Zeit von ihr geschieden.“

„Ach nee . . . Sprich dich mal ein bisschen deutlicher aus! — Du bist mir ohnehin die Geschichte, wie ihr auseinander kamt, seit langem schuldig.“

„Daß man nach allem, was man durchgemacht hat, an solche Kindereien denkt,“ meinte der Hauptmann hastig.

„Es war eben etwas anderes. Streite nicht dagegen. Hundertmal nach wüsten Gefechten habe ich gespürt, daß du an sie gedacht hast, habe mir vorgenommen, dich zu fragen . . . aber dann . . . kam etwas Großes dazwischen und alles andere Kleine war wie in einen Brunnen geworfen. Hier findet man jetzt aber langsam die Alltäglichkeit zurück. Sieh mal — wir beide sind doch recht einsam. Wasen und Tanten . . . na ja . . . die lauern ja überall. Aber die Eltern haben wir doch nicht mehr und meine beiden Brüder, na, wozu dran rühren. Ich habe ja auch draußen keinen Muz getan, daß sie fallen mußten. Aber hier packt es mich doch an. Also, wo war ich stehen geblieben, hä? Darum habe ich mich gestern mit der Hete von Lessen verlobt. Du bist der erste,

Kaisers und Königs von Preußen, Meines lieben Freundes und des treuen Verbündeten in dem uns mutwillig aufgezwungenen Kampfe, den wir in enger Waffenbrüderschaft gemeinsam führen.“

Bedeutendes hat sich seit Jahresfrist auf den Kriegsschauplätzen zugetragen, und wir dürfen mit Genugtuung und Stolz auf die bisherigen militärischen Ereignisse blicken.

Beseelt von den besten Hoffnungen für die Zukunft und durchdrungen von den Gefühlen unwandelbarer Freundschaft für Seine Majestät den Kaiser und König nehme ich tiefbewegten Herzens an dem heutigen Geburtstagsfest innigen Anteil und hege die besten Wünsche für sein ferneres Wohlergehen und für den Sieg unserer gerechten Sache.

Seine Majestät der Deutsche Kaiser und König von Preußen lebe hoch!“

Graf Tisa über unsere Getreidevorräte.

— Bessere Lage als im Vorjahr. —

Ein interessantes Urteil gibt Ministerpräsident Graf Stefan Tisa in seiner Wochenrebue Igazmondo über die wirtschaftlichen Aufgaben des Landes während des Krieges ab. Er erklärt, daß die Situation heuer keinesfalls so schwer ist wie voriges Jahr. Wenn wir voriges Jahr ausgekommen sind, so können wir mit weniger Kraftanstrengung und weniger Opfern auch heuer auskommen. Nur muß sich jedermann an die vorgeschriebene Sparsamkeit halten.

Es ist bestimmt, daß ein Teil der Landwirte ihre Getreidevorräte geheimhalten, und daß das Publikum bestrebt ist, sich größere Vorräte anzuschaffen, als es wirklich bedarf. Das ist die Ursache, daß die neue Verordnung der Regierung bezüglich der Anmeldung der Vorräte nicht von dem entsprechenden Resultat begleitet war. Das darf aber nicht sein. Man darf nicht vergessen, daß wir uns in einem Krieg auf Leben und Tod befinden, und was unsere Soldaten, die in den Schützengräben mit Heldenmut kämpfen, denken würden, wenn sie von der Schwachheit und von dem Egoismus der zu Hause Gebliebenen erfahren würden.

Die Regierung kennt ihre Pflicht und wird auch weiter alles aufbieten, um die vorhandenen Vorräte auszuforschen und zu erfassen. Es wurde der strenge Befehl erteilt, daß die Finanzbehörden geheimgehaltene Vorräte auffindig machen und schonungslos konfiszieren.

Graf Tisa fordert die Gesellschaft auf, der Regierung zu Hilfe zu eilen, denn es sei der Nation nicht würdig, jetzt die Interessen des Staates durch Egoismus zu schädigen.

Die Winterfee.

Stizze von Käthe Lubowski.

Nachdruck verboten.

„Ja,“ sagte der Hauptmann Kuno von Hildrich gar nicht so freudig bewegt, wie dies während eines Erholungsurlaubs nach sechzehn Monaten unermüdligen Kämpfens eigentlich zu erwarten gewesen wäre und sah aufmerksam denn schon zuvor nach seinem ebenfalls in der alten Garnisonstadt weilenden Vetter, dem Oberleutnant Werner Muz, hinüber. „Du hast also noch nach allem, was wir durchgemacht haben, Freude an der friedvollen Vergangenheit?“

Der schlank blonde Riese legte bedächtig ein Häuflein trockener Blüten und loser Brieslein, die er soeben aus dem alten Schreibtisch hervorgefacht hatte, zusammen und nickte mit dem Kopf:

„Unbändige Freude sogar! — Ueberall hängen frohe Erinnerungen daran. Da, sieh mal her, das kleine rote Herz hat mir damals bei dem famosen Maskenfest deine Winterfee angeheftet.“

Der andere lachte bitter auf. „Du meinst wohl die Winterfee unseres Regiments, mein Junge? Denn ihr lagt doch alle zu ihren Füßen und spähet beständig nach dem Küßhorn ihrer Huld aus.“

„Du vielleicht nicht, Kunochen?“

„Nein . . . ich begehrte nichts vom Hauptvorrat. So ein Wohltätigkeitsbrocken, in vorübergehend guter Laune mal zugeworfen, war nicht mein Geschmack. Erst, was man dem Schicksal abringen muß, ist des Besitzes wert. Ich erinnere dich zum Beispiel an den Jubel, als wir im Oktober den vorübergehend geräumten Kirchhof von Szafati

dem ich es hiemit offenbare. Darfst auch über eine Woche unser Trauzeuge sein.“

Der andere wollte seinen Glückwunsch sagen. Aber seine Stimme war plötzlich ganz heiser.

„Die Hete Lessen ist doch die beste Freundin von der Dora Brox.“

„Von der Winterfee — ganz recht! Aber gefragt habe ich sie noch nicht nach dieser Freundin. Du wirst das verzeihen. Erzähle mir jetzt lieber die Geschichte mit dem Schneeglöckchen. Denn eine Geschichte ist da.“

„Vielleicht kann man es so nennen. Höre also zu. Es ist eigentlich nichts und doch der Strich unter dem exträumten Glück. Auf jenem Winterfest hatte eine poetische Seele zwischen 50 und 60 die kühne Behauptung aufgestellt, daß, wenn ein junges Mädchen einem unvermählten Herrn freiwillig eine Blume zustecke, allemal eine Liebe in ihrem Herzen für ihn keime. Die Dora Brox hörte das auch an und nickte dazu. Ich lachte. Aber nicht mehr, als sie mir in einer lauschigen Ecke plötzlich mit heißem Eröten ein Schneeglöckchen in die Hand steckte. In diesem Augenblick erst wußte ich, daß ich sie trotz aller Flatterhaftigkeit und aller Gefallsucht über alle Massen lieb hatte. Na — und das Uebliche der weiteren Gefühle kannst du ja jetzt begreifen. Wie im Traum lief ich herum. Mußte mich abkühlen, ging in das Rauchzimmer und siehe da — da standen sie alle, der lange Reibner, der Fritz und Hans von Kulers, die drei Fähnriche und drehten und schoben ein Ding in der Nechten und lächelten stolz oder verträumt, je nachdem sie veranlagt waren. Und als ich genau hinsah, erkannte ich es als ein Schneeglöckchen und der kleinste Fähnrich konnte es vor Stolz nicht für sich behalten — die Gebe-

Den 30
Aus
liche Ver
erfahren
tische Bef
nischen G
verlaute
dieser Be
Verto
lienischen
noch nicht
österreich
wegungen
wissen zu
fan und v
die Österr
Befehlung
30 bis zu
Die P
abgesehen
Krentener
dens und
reichlich
oder auch
spielsweil
gen die C
rechnen se
Offizial
falls, daß
Italien,
samte Wi
berufen s
ne unabh
des ganz
menbruch
Singe
Nazional
italienisch
Truppen
Mittel-
neigt sei
müssen,
Anfangs
daß nicht
stimmten
gemeinsa
wegzugeh
mehr Gr
jener G
wahrlich
leulfalls
Das Sei
Temp
Rette des
rin war
sen. Na,
denke dir
Traum fe
über weg
wiederzu
„Das
Aber
nämlich
des Muz
Grund e
Er dacht
von der
Jungese
Teile so
das M
vom Tisa
geschick
chenaben
Märe
merci ge
jekt noch
kleinen
Rhantaf
binden.
Da f
die gesch
ge, schme
und alle
zählerin
Ganz
Augensch
sollte ge
feit die
den? Es
halb m

Der Krieg auf dem Balkan.

Den Italienern dämmert die Wahrheit auf.

Aus Lugano wird unterm 28. Jänner gemeldet: Trotdem gerade vorgestern eine königliche Verfügung vom 1. Dezember im Amtsblatt erschien, welche umfassende militärische und politische Befugnisse des Kommandanten des italienischen Expeditionskorps in Albanien festsetzt, verlautet nichts, was als eine praktische Folge dieser Verfügung anzusehen wäre. General Bertozzi aus Valona und die übrigen italienischen Kommandanten in Albanien scheinen noch nicht hinlänglich genaue Auskünfte über die österreichisch-ungarischen und bulgarischen Bewegungen gegeben zu haben, nur die Zeitungen wissen zu melden, daß die Bulgaren von Elbasan und vom Ohridasee nach Berat kommen und die österreichisch-ungarischen Truppen nach der Besetzung von Alessio auf dem Wege nach Durazzo bis zum Ismiflusse gelangten.

Die Zeitungen heben auch hervor, daß, abgesehen von den 10.000 Gefolgsleuten des italienischen Ghab, die Albanerstämme des Nordens und Südens infolge des überlieferten österreichisch-ungarischen oder türkischen Einflusses oder auch der Tätigkeit von Agitatoren, wie beispielsweise Hais Bey oder Ainfas, aus Haß gegen die Serben und Italiener als Feinde mitzurechnen seien.

Offizielle Verlautbarungen betonen jedenfalls, daß die Dinge in Albanien schlimm für Italien, sogar sehr schlimm liegen, und der gesamte Bierverband für die Remedur zu sorgen berufen sei, zumal die Vorgänge in Albanien eine unabwendbare Folge des von der Diplomatie des ganzen Bierverbandes verschuldeten Zusammenbruches Serbiens seien.

Gingegen glauben „Tribuna“ und „Idea Nazionale“ im Verfolg der Befürchtung, daß die italienische Regierung trotz der verfügbaren Truppen und Kriegsschiffe die Stellungen in Mittel- oder gar Südalbanien preiszugeben geneigt sei, nachdrücklich darauf hinweisen zu müssen, daß endlich der Wirkungen der famosen Anfangsirrümer begegnet werden müsse, und daß nicht mehr erlaubt werden könne, mit unbestimmten Redensarten, wie gemeinsame Sache, gemeinsamer Sieg und dergleichen darüber hinwegzugehen, daß Oesterreich-Ungarn immer mehr Macht und Werte gewinne und Italien auf jenen Endsieg kläglich verträstet werde, der ihm wahrlich nicht durch göttliches Recht, sondern allenfalls durch das Schwert beschieden sein könne.

Das Serbenheer in Albanien von einer Umzingelung bedroht.

Temps befürchtet eine Umzingelung der Reste des Serbenheeres in Albanien.

rin war auch bei ihnen — die Winterfee gewesen. Na, willst du noch mehr hören? Den Schluß denke dir allein zu. Ich wurde schnell mit dem Traum fertig. Die Mobilmachung half mir darüber weg. Und ich habe keinen Wunsch mehr, sie wiederzusehen. Auch — auf deiner Hochzeit nicht.“

„Das wird sich wohl nicht vermeiden lassen.“

Aber es ließ sich vermeiden! Dora Prox hatte nämlich abgesetzt, der Freundin den Liebesdienst des Myrthenkränzeinsehens zu tun. Den Grund erfuhr Hauptmann von Hilbrich nicht. Er dachte auch, als er nach kaum zwei Stunden von der kleinen weihewollen Feiertage wieder in sein Jungesellenheim ging, daß es das Beste für beide Teile so gewesen wäre. Trotdem dünkte ihm heute das Alleinsein unerträglich. Er griff die Karte vom Tisch auf, welche ihm eine alte Gönnerin zugeschickt hatte und die ihm Einlaß zu einem Märchenabend in ein Lazarett verschaffte.

Märchen waren früher seine ganze Schwärmerei gewesen. Tief in der Seele steckte ihm auch jetzt noch der Hang zu jenen zarten, poetischen kleinen Geschichten, welche das Spiel mit der Phantasie so oft mit dem Ernst des Lebens verbinden. Und er ging hin.

Da saßen sie in einem dichten Halbkreis um die geschart, welche bereits begonnen hatte. Junge, schmale blasse Gesichter, härtige und müde, und alle schauten sie gleich andächtig zu der Erzählerin empor.

Ganz dämmerig war es in dem großen Saal. Augenscheinlich wollte man Licht sparen. Oder sollte gerade durch diese verschwiegene Traulichkeit die andachtsvolle Stimmung gehoben werden? Es mußte wohl etwas Ähnliches sein, denn bald war auch der Hauptmann im Bann jener

dessen Stärke Basics in der übertriebensten Höhe angibt. Die Reste übersteigen aber sicherlich 60.000 Mann. Da Italien deren Abtransport aus Angst vor feindlichen Tauchbooten verzögert, so könne Frankreichs Flotte die Aufgabe allein nicht bewältigen.

Ein Engländer im Balkanzug.

Der Berliner „Lokalanzeiger“ meldet aus Rotterdam: Ein Vertreter des „Daily Mail“, der über Nisch mit dem ersten Balkanzug nach England reiste und dorthin zurückgekehrt ist, lobt in einem Artikel die deutschen Einrichtungen. In demselben Zuge, erzählt er, fuhr auch König Ferdinand von Bulgarien. Der König zeigte sich in allen Coupées und sprach die Reisenden in ihren Landessprachen an. Er sagte: „Gott sei Dank, nun können wir von Osten nach Westen durch erobertes Gebiet fahren, aber wir werden noch weiter gehen.“

Der Vertreter hatte dann in Konstantinopel eine Unterredung mit Halil Bey und Cüver Pascha. Halil Bey sagte, daß die Geschäftsinitiative der Deutschen, die den Türken fehle, nützlich sei. Man sehe nur, was Deutschland für Rumänien getan hat. Deutschland reorganisierte dieses Land und machte es zu einem reichen Industriegebiet mit Unternehmungsgeist. Auch der Türkei werde Deutschland in dieser Hinsicht helfen.

Der Korrespondent behauptet weiter, unter der Maske eines Neutralen einem Festmahle zu Ehren des deutschen Kaisers beigewohnt zu haben. (Echt englisch!)

Der Krieg mit Rußland.

Demonstrationen bei der Ginkrückung der Ahtzehnjährigen in Rußland.

Aus Stockholm wird berichtet: „Ewenska Dagbladet“ meldet aus Petersburg: Auf einem Umweg hierher gelangten Meldungen zufolge haben im Gouvernement Orel in vielen Ortschaften große Demonstrationen anlässlich der Ginkrückung der Ahtzehnjährigen stattgefunden. In den Städten Kaluga, Tula und Orel wurden die Ginkrückungsfundmachungen herabgerissen. Viele Landsturmpflichtige haben sich nicht gemeldet. Zahlreiche junge Leute wurden gefesselt durch die Straßen geführt. Die Volksmenge wollte sie befreien und es kam zu Zusammenstößen mit der Polizei. In Kaluga ging das Militär besonders brutal vor. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Der Umstand, daß die Ruhestörungen in den drei Städten gleichzeitig stattfanden, läßt darauf schließen daß es sich um eine planmäßig organisierte Bewegung handelt.

leisen, süßen, weichen Stimme. Seltsam bekannt erschien sie ihm. Und doch wußte er nicht, wem sie angehörte. Er lauschte nur und plötzlich fuhr er zusammen, preßte beide Hände auf das wild klopfende Herz und dachte, daß er träume. Es war aber Wirklichkeit. Der Mund da oben sprach: „Und die Winterfee hatte ein kühles Herz, weil die heiße Sonne noch nicht darauf eingewirkt hatte. Sie teilte lachend und gefühllos kleine weiße Schneebüchlein unter ihre Verehrer aus. Alle, bis auf einen, behielten sie und waren wie trunken vor Freude. Der eine warf sie ihr zurück. Und sie trat zornig mit dem Fuß darauf und zertrat die Blüte. Und ward erst viel später inne, daß in ihr der Keim zu der großen, heißen Lebenssonne, welche die Winterfee erwärmen und ihr Herz mit Blüten hatte füllen wollen, verborgen war. Nun half all ihr Schmerz nichts: Sie sehnte sich Tag und Nacht nach dem Verlorenen und eringte doch nichts zurück — für sich selbst. Nur, wie man andere wärmt, damit die nicht erfrieren, das hat sie allmählich gelernt.“

— Was war denn nur in den kühlen Hauptmann von Hilbrich gefahren, daß er nach Schluß des Märchenabends aus dem Schatten einer großen Säule auf die junge ins Freie eilende Erzählerin zustrückte, ihre Hände ergriff und atemlos fragte:

„Ist es denn wirklich wahr, Winterfechen, sehnen Sie sich nach dem Verlorenen?“

Da erkannte Dora Prox, wen sie vor sich hatte und wollte fliehen. Daß es aber um eines schneidigen Hauptmanns Griff eine gute Sache ist, das lehrte sie die nächste Sekunde, und daß in dem Feuer seiner wohlgezielten Geschosse auch der härteste Widerstand endlich bricht — desgleichen!

Russische Agitation für Moskau als erste Hauptstadt.

Aus Stockholm wird dem „Berliner Tageblatt“ gemeldet:

Der „Dien“ teilt mit, die russische Presse erörtere wieder ganz ernsthaft die Frage, Moskau an Stelle Petersburgs zur ersten Hauptstadt Rußlands zu erheben. Obwohl die Durchführung dieses Planes mit großen Schwierigkeiten verbunden sei, unterstütze besonders die Provinz energisch diesen Plan, weil sie infolge der Sonderstellung des abwärts gelegenen Petersburg bei Versorgung mit Lebensmitteln am meisten leidet. Petersburg wird übrigens bald abends und nachts in Dunkel gehüllt sein, wenn die Regierung nicht rechtzeitig Hilfe leistet. Die Elektrizitätswerke forderten vom Eisenbahnminister schleunigste Kaphthazufuhr, da sonst unbedingt ganz Petersburg ohne Licht sein werde.

Infolge Mangels an Ingenieuren auf den Eisenbahnen verfügte der Eisenbahnminister die Anstellung von Realschülern bei den Bahnen.

Der Krieg mit Italien.

Segnung eines Panzerautomobils in Mailand.

Dem „Corriere della Sera“ zufolge fand am 20. d. in der Halle des Mailänder Automobilklubs eine kirchliche Feier statt. Ein zum Abgang an die Isonzofront bereitstehendes gepanzertes Automobil mit zwei Maschinengewehren wurde im Beisein verschiedener Generale, Stabs-offiziere und anderer Persönlichkeiten kirchlich gesegnet. Der Bischof von Mailand, Kardinal Ferrari, ließ sich die Maschine erläutern und nahm dann auf einer mit italienischen Fahnen und dem Bildnis des Königs geschmückten Tribüne Platz, von wo er die Segnungsförmlichkeiten persönlich vornahm und mit einem lateinischen, von ihm selbst verfaßten Gebet den Beistand des Himmels für das Fahrzeug, seine Maschinen und Insassen erflachte.

Neuestes über die Weltereignisse. Oesterreich-Ungarn.

Gidesleistung des Ministers für Kroatien.

Wien, 29. Jänner. (Korr.-Bur.) Heute vormittag 11 Uhr hat in Schönbrunn der neue kroatische Minister Emerich von Sidegheti den Eid in die Hände des Königs abgelegt.

Cadornas Dichtungen.

Wien, 29. Jänner. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: In dem übrigens schon berichtigten italienischen Generalstabsbericht vom 25. I. M. spricht Cadorna über italienische Stellungen „von Santa Lucia“, wodurch der Anschein erweckt wird, als wäre Santa Lucia in italienischen Händen. In Wirklichkeit befindet sich jedoch, wie bekannt, nicht nur der Ort Santa Lucia, sondern auch der Höhenrücken Trig, 588, westlich Santa Lucia, fest in unserer Hand.

Der Krieg auf dem Balkan.

Völlige Beruhigung der montenegrinischen Bevölkerung.

Aus dem Kriegspressequartier wird dem „P. L.“ gemeldet:

Mit der Vervollständigung der Besetzung und der nahezu beendigten Entwaffnung der im Lande befindlichen gegnerischen Streitkräfte ist in Montenegro eine sichtlich Beruhigung eingetreten. Unsere Kolonnen sind nirgends auf Widerstand gestoßen. Die vom montenegrinischen Generalstabschef, dem Brigadier Becir gefertigte Urkunde über die Entwaffnung ist zur Tat geworden. Gleichzeitig hat auch die Besetzung weiterer Teile des Landes erfreuliche Fortschritte aufzuweisen. In Nordostmontenegro sind vor einigen Tagen die gegnerischen Sammelräume von Ondrijevic und Kolasin von unseren Truppen besetzt worden. Dadurch ist der Zusammenschluß der in der Brda befindlichen Reste der Armee Koves wesentlich erleichtert worden. Truppen aus Pekt sind nach Ueberwindung nicht geringer Geländeschwierigkeiten bis in das Becken von Plava am Ost-

fufte der nordalbanischen Alpen vorgebrungen und haben, wie gestern schon gemeldet, die Orte Plava und Gusinje besetzt.

An allen außerhalb der alten Grenzen von Montenegro gelegenen Hauptorten ist uns das Verhalten der Bevölkerung zugute gekommen. Es wohnen dort zumeist Mohammedaner, die seinerzeit der Besetzung ihres Gebietes durch die Montenegro ererbten Widerstand entgegengesetzt haben. Als Mitte Oktober 1913 der montenegrinische General Kotic von Berane hinaus aufwärts gegen Plava und Gusinje zog, da gab es auf den Höhen des Bisitors wilde Kämpfe, an denen sich neben regulärem türkischen Militär auch die Landesbevölkerung, ja sogar Weiber und Kinder beteiligten.

Nun flattern schon dies- und jenseits der noch unerforschten nordalbanischen Alpenwelt und mitten in ihren Kesseltälern die stolzen Farben Oesterreich-Ungarns. Die Anziehungskraft unserer siegreichen Waffen ist so groß, daß wir an vielen Orten auf das Zutreten freiwilliger Mitkämpfer rechnen können.

Durch die Besetzung der beiden Endpunkte Prizren und Skutari beherrschen wir heute auch den berühmten Albanesenweg von Prizren talwärts des Weißen Drin ins Gebiet der Dima nach Kufsa über die 1000 Meter hohe Bezirkbrücke nach den Felsenhöhen der Cafakumuk (eigentlich Kumlape), die 1425 Meter hoch, die Wasserscheide zum Kavusfluß bildet. Bei Dros schwanzt der Weg nach Westen gegen Skutari ein, geht über den Fuamade auf der Brücke von Bomat, geht dann noch einmal über den Weißen Drin und führt nach Skutari. Diesen Weg hat zweimal das serbische Heer genommen, einmal, als es erobernd bis Durazzo vordrang, und jetzt auf seiner letzten Flucht.

Revoluten in Montenegro vor der Waffenstreckung.

Auf Grund von Schilderungen eines in Montenegro gefangenen österreichisch-ungarischen Offiziers schreibt der Berichterstatter eines Wiener Blattes: Die gefangenen Offiziere waren zuerst in Danilovgrad untergebracht, wo es ihnen bis auf Nahrungsmangel im allgemeinen gut ging. Sie waren sogar über die letzten Ereignisse stets unterrichtet und wußten auch vom Beginn des letzten Stadiums der Offensive gegen Montenegro. Am 12. Jänner wurde ihnen erzählt, daß in Niksic nach dem Bekanntwerden der letzten stürmischen Skupstinaabstimmung Unruhen ausgebrochen seien, die mit der schrecklichen an Hungerstnot grenzenden Teuerung zusammenhängen. Am 13. schob man sie vor Danilovgrad ab, da auch dort eine Revolte befürchtet wurde. Tatsächlich wurden dort, wie sie später hörten, schon am 14. zwei Stabsoffiziere ermordet und Magazine geplündert.

Die österreichisch-ungarischen Offiziere wurden nun nach Podgorica gebracht, wo sie fast eine Woche blieben. Am 20. nachmittags begannen auch dort Unruhen. Man wies die gefangenen Offiziere an, sich in die staatliche Tabakfabrik zu begeben, die als das stärkste Gebäude des Ortes besten Schutz bot. Alle Fenster waren mit Gendarmen besetzt, Handgranaten lagen bereit. In der Tat begann sich im Laufe der Nachmittagsstunden eine Menschenmenge zusammenzurotten, welche die Lebensmittel- und Militärmagazine stürmte. Eine Abteilung Gendarmen hieb mit Säbeln und Kolben auf die Menge ein. Es kam zu Straßenkämpfen, deren Zeugen die gefangenen Offiziere waren. Schließlich fuhren zwei Maschinengewehre auf, die unter der Menge ein fürchterliches Blutbad anrichteten.

König Nikita war bis zu diesem Tage in Podgorica gewesen. Bei Beginn der Revolte fuhr er mit seinem Privatsekretär und seinem Kammerdiener im Auto ab, begleitet von allen Ministern. Es hieß, er wolle sich in Plavnica dem Volke zeigen und dann zurückkehren. Tatsächlich kamen jedoch nur die Minister zurück, während der König von Plavnica in der Richtung von Skutari weiterfuhr. Von dort begab er sich zur Küste und schiffte sich, wie man bald darauf hörte, auf einem Torpedoboot nach Brindisi ein, wohin die Königin und die Prinzessinnen bereits früher gefahren waren.

Was die montenegrinische Armee betrifft, so haben sich die einzelnen Verbände bereits völlig aufgelöst, und die Soldaten sind in ihre Heimatdörfer zurückgekehrt. Eine reguläre montenegrinische Truppe gibt es nicht mehr, auch nicht in der starken Nikistellung.

Der Ausbruch der Revolte ist auf den fürchterlichen Eindruck zurückzuführen, den der Fall des Boben, der bis zuletzt als unmöglich galt, hervorrief. In diesem Augenblick brach die Verzweiflung in wildester Form los.

Die ganze Bevölkerung erwartete sehnsüchtig das Erscheinen der österreichisch-ungarischen Truppen, von denen man eine Aenderung der schrecklichen Not erhoffte.

Die Serben sind auf die Montenegroer sehr schlecht zu sprechen, auch umgekehrt ist dies der Fall. Beide zusammen aber sind von wütendem Haß gegen die Italiener erfüllt, aus dem sie auch den gefangenen Offizieren gegenüber kein Gehl machten.

Wie Rußland im August 1915 Bulgarien in den Krieg hineinzuziehen wollte.

Aus Sofia wird gemeldet: „Balkanska Posta“ behauptet aus diplomatischer Quelle erfahren zu haben, daß der russische Gesandte in Sofia im August 1915 im Auftrage seiner Regierung von der bulgarischen Regierung die Zustimmung verlangt habe, die Häfen Burgas und Varna als Basis der russischen Flotte zu überlassen. Ministerpräsident Radoslawow habe darauf erwidert, Bulgarien könne seine Staatsinteressen nicht opfern und sich nicht in den Krieg hineinzuziehen lassen, solange seine nationalen Ideale nicht gewährleistet seien, wofür das bulgarische Volk bereits große Opfer gebracht habe. Das Blatt betont, daß der russische Schritt überdies an demselben Tage erfolgt sei, wo die serbische Regierung durch ihre Vertreter in Petersburg, Paris und London erklären ließ, daß Serbien von Bulgarien geforderten territorialen Abtretungen nicht zustimmen könne. Somit habe Rußland Bulgarien in den Krieg hineinzuziehen wollen, ohne die bulgarischen Aspirationen auf Mazedonien zu befriedigen.

Griechenland vor der Entscheidung?

Berlin, 29. Jänner. Die Telegraphenunion meldet aus Sofia: Aus Griechenland hat die bulgarische Regierung seit einigen Tagen keine Nachricht mehr erhalten, weil der Bierverband alle Telegraphenlinien besetzt haben soll. Indirekt eingetroffene Nachrichten besagen, daß in der Kammer eine Anfrage eingebracht wurde, welche die Regierung zur Entscheidung drängen soll. Griechenland hätte sich längst den Zentralmächten angeschlossen, wenn gewisse politische Kreise das gegen Bulgarien herrschende ganz ungerechtfertigte Mißtrauen überwinden könnten. Die nächsten Tage dürften wahrscheinlich wichtige Ereignisse bringen.

Landung auf der Halbinsel Kara Burnu.

Saloniki, 28. Jänner. Marinesoldaten von britischen, französischen, italienischen und russischen Kriegsschiffen, die im Hafen liegen, landeten auf der Halbinsel Kara Burnu, wo sie die Stellungen von Kara Burnu und ein Fort, welche den Eingang zum Hafen von Saloniki beherrschen, besetzten.

Der griechische Kommandant legte Protest ein. Zugleich mit der Landung der Marinesoldaten umzingelte französische Infanterie die Festung und die umliegenden Wohnungen auf der Landseite und ordnete die Entfernung der Bewohner an. Die Besetzung wurde mit der Annahme bearbeitet, daß Unterseeboote in der Nähe Vorräte aufnehmen.

Griechenland und die Türkei.

Sofia, 29. Jänner. Das Verhältnis zwischen Griechenland und der Türkei gestaltet sich täglich freundschaftlicher. In der Türkei wird die schwierige Lage Griechenlands vollkommen gewürdigt und das taktvolle und richtige Vorgehen des türkischen Gesandten in Athen, Salih Bey, dem es bis jetzt gelungen ist, die freundschaftlichen Verbindungen aufrechtzuerhalten, wird hier allgemein richtig eingeschätzt. Die türkische Regierung glaubt, daß ein volles Einvernehmen mit Griechenland erreicht werden wird.

Die Salonikier Aktion der Entente.

Budapest, 29. Jänner. „Az Est“ meldet aus Rotterdam: Einer Meldung aus Saloniki zufolge werden die Zentralmächte nach der Ansicht griechischer Militärkreise die Entente-Truppen bei Saloniki nicht eher angreifen, als bis sie Albanien von den Serben und Italienern ge-

äubert haben. Man hält es jedoch für möglich, daß die Entente dies nicht abwarten werde, sondern in einem ihr geeignet erscheinenden Zeitpunkt die Offensive einleiten wird.

Der Krieg mit Italien.

Die Kriegslage in Südtirol.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der ungewöhnlich warme Winter hat besonders für die südliche Front in Tirol außerordentlich günstige Verhältnisse geschaffen. Alle Täler vom Brenner ab sind schneefrei, besonders über dem „unerlösten“ Südtirol liegt hellster Sonnenschein, der an allen Bergspitzen schimmernden Schneeglantz hervorzauberte. Um den Gardasee, wo fast schon die Weiden blühen, wie auch im Val Suvana und im Etschtal herrscht reger Fleaertätigkeit, doch sind in den letzten Tagen alle italienischen Flugzeuge nach der ersten Beschießung rasch wieder umgekehrt. Auch unsere Krieger benützten das schöne, klare Wetter zu Erkundungsfügen.

Auch die Artilleriekämpfe ruhen im Becken des Gardasees nicht. Die italienischen Batterien am Altissimo, denen viele unserer Granaten geolten und die davon wohl schon namhaften Schaden davongetragen haben, feuern noch immer auf die festen Stellungen: auch unsere Hochstellung am Rocchetta ist Ziel der Beschießung, ohne daß diese dort namhaften Schaden anrichtet. Dann und wann fällt ein Schuß auf das ausaerorbene Riva. Im Val Suvana-Mischmitt, besonders auf der Hochfläche von Lafrun ist die Artillerie stark tätig und in den jüngsten Tagen hat auch Caldonazzo am gleichnamigen See Granaten ausgesandt bekommen. Im Etschtal ist das Gebiet von Rovereto, in dem schon anfangs des Monats Anriffe versucht wurden, das Ziel feindlicher Aktionen, die alle abgewiesen wurden. Wenn auch die Tagesberichte selten nur etwas von der Tiroler Front melden, so fehlen doch die Beweisma und kleinen Aktionen nicht, die vom guten Wetter begünstigt werden.

Der Krieg mit Frankreich und England.

550.000 Mann englische Verluste.

London, 29. Jänner. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Amtlich wird erklärt, daß die gesamten britischen Verluste an Getöteten, Vermundeten und Vermissten auf allen Kriegsschauplätzen bis zum 9. Jänner 24.122 Offiziere und 525.345 Mann betragen.

Die Kämpfe der Türkei.

Türkischer Kriegsbericht.

Konstantinovel, 28. Jänner. Meldung der Naence Telegraphique Milli. Das Hauptquartier teilt mit:

Krak-Front. Keine Aenderung.

Kaukasus-Front. Am Zentrum griff der Feind unsere Vorkostenstellungen an, wurde jedoch erfolgreich zurückgeschlagen und ließ einige Gefangene in unserer Hand.

Dardanellen-Front. Drei Bomben.

Die am 27. Jänner von unseren Flugzeugen auf einen Monitor, der wirftungslos in der Richtung auf Khefah feuerte, gemorfen wurden, trafen das Hinterdeck des Monitors und verursachten einen Brand. Der Monitor flüchtete brennend mit Mühe in die Bai von Khefaho der Insel Khehros. Unsere Krieger versenkten ein Kriegsschiff und drei Torpedobootzerstörer des Feindes, die dem Monitor zu Hilfe eeilten waren, und erzielten auf einem Torpedobootzerstörer einen Treffer.

Eines unserer Flugzeuge warf mehrere Bomben auf einen großen feindlichen Transportdampfer in der Bucht von Khefaho ab.

Amerika.

Eine Rede des Präsidenten Wilson.

Das Reutersche Bureau meldet: Präsident Wilson sprach sich in einer Rede bei einem Bankett mit Nachdruck für die militärische Bereitschaft aus. Er habe immer für den Frieden gekämpft, aber Freiheit und Ehre seien wichtiger als der Friede. Die Amerikaner werden nie einen Streit suchen, ihn aber auch nicht feige vermeiden. Der Präsident erklärte: Ich kann nicht sagen, wel-

ches die inter des morgen buchtblätchen

Explosion in

München Hoffmann ereignete sich Rosenheim Schaden ist fielen bei ben zum Op

Tagessale

Katholiken Israelliten: aufgang: 7

Die Schl

Verpöte anders mö v. Remel das Vermö astrate un halters laut

Woh

den, nie a und Wissen staatlischen buktive T Augen die

Borac

bieser Wel dennoch m Kontinent

Er tra

mente des Bereitshaf

Kür

g'änzen den rufenen P stunsfäh die Erpan ligkeit.

Ohmoh

Kriegsfa namhafte Heeresera Hilfsaktio

tuation

der nation genomm

Daf

an die M unseres C rabiden G gelungen gende, für nung, die der ersten

Anmit

wie die o dou t n h a u s w a s s e r m ä k i e r t o r i u m a u m b e r s t e l l u n g

Die M

Prälimin roter Kad unacacht günstiges

1. Bei

voraeschi 4.798.576 nahmen 2 Cinnahm 9.845.549

2. An

ordentlich außerorde außerprä

des die internationalen Beziehungen dieses Landes morgen sein werden. Ich meine morgen im buchstäblichen Sinne des Wortes.

Telegramme.

Explosion in einer Pulverfabrik bei Rosenheim.

München, 29. Jänner. Die Korrespondenz Hoffmann meldet aus Rosenheim: Vormittags ereignete sich in einer privaten Pulverfabrik bei Rosenheim eine leichte Explosion. Der Materialschaden ist anscheinend nicht bedeutend, dagegen fielen bei der Explosion leider einige Menschenleben zum Opfer.

Tagesneuigkeiten.

Tageskalender: Sonntag, 30. Jänner 1916.

Katholiken und Protestanten: Martina. — Israeliten: Jahr 5876. 25. Schabat. — Sonnenaufgang: 7 Uhr 27 Minuten. — Sonnenuntergang: 4 Uhr 59 Minuten.

Die Schlussrechnung unserer Stadt für das Jahr 1914.

Verspätet, wie es in dieser Krisenzeit nicht anders möglich war, hat Oberbuchhalter Ludwig v. Reményi erst jetzt die Schlussrechnung und das Vermögensinventar unserer Stadt dem Magistrat unterbreitet. Der Bericht des Oberbuchhalters lautet:

Wir beschließen mit dem Jahre 1914 eine lange Epoche emsiger Friedensarbeit.

Wohlbewaffnet mit den an Wunder grenzenden, nie geahnten Errungenschaften der Technik und Wissenschaft, hat auf allen Gebieten des staatlichen und zivilen Lebens eine derart produktive Tätigkeit eingeleitet, daß sich vor unseren Augen die glänzendsten Perspektiven eröffneten.

Obwar wir Jahrzehnte hindurch stets im Vorgefühl des nahenden Sturmes standen, hat dieser Westen vernichtende Orkan des Krieges dennoch mit ganz unerwarteter Schnelle über den Kontinent hinweggeegest.

Er traf uns zum Glück im geeigneten Momente des vollen Gerüstetseins, der absoluten Bereitschaft.

Für diese Bereitschaft sprechen nicht bloß die glänzenden Waffentaten unseres ins Gewehr gerufenen Wiraertums, sondern auch die Befähigungsfähigkeit unseres Wirtschaftens und die Expansivität unserer nationalen Opferwilligkeit.

Obwohl entfernt gelegen vom eigentlichen Kriegsschauplatz, hat unsere Stadt dennoch als namhafte Zentralstelle für die Mobilisierung, Heeresverräumung, Heeresverforanung und Hilfsaktionen auf allen Gebieten eine ihrer Situation durchaus würdige Stelle in der Arbeit der nationalen Erhaltung und Verteidigung eingenommen.

Daß die Anbahnung unserer Administration an die Kriegsverhältnisse, und der volle Schutz unseres Gemeindehaushaltes gegen die ersten rabiden Erschütterungen-Erscheinungen tatsächlich gelungen ist, dies beweist am besten die vorliegende, für das Jahr 1914 lautende Schlussrechnung, die auch die vielleicht kritischste Periode der ersten 5 Monate des Krieges umfaßt.

Inmitten grobkantiger Anpfeifungen — wie die allgemeine Plasterung, Redouten, Rathaus- und Schlauchhausbau, Legung der Gebirgswasserleitung usw. — sind wir bei nur mäßiger Ananspruchnahme der durch das Moratorium gewährleisteten Rechte, in das Stadium der unfreiwilligen Arbeitseinstellung getreten.

Die Reihe der durch den Krieg bedingten Präliminar-Überschreitungen zieht sich wie ein roter Faden durch unsere Schlussrechnung, dessen ungeachtet kann das Gesamtergebnis als kein ungünstiges bezeichnet werden.

1. Beim Gemeindehaushalt waren zur Einnahme vorgeschrieben: An ordentlichen Einnahmen 4.798.576 K. 97 S., an außerordentlichen Einnahmen 24.276 K. 58 S., an außerpräliminären Einnahmen 4.522.695 K. 59 S., Summa 9.345.549 K. 14 S.

2. An Ausgaben waren vorgeschrieben: An ordentlichen Ausgaben 4.708.973 K. 73 S., an außerordentlichen Ausgaben 1980 K. — S., an außerpräliminären Ausgaben 4.563.695 K. 07

Seller, Summa 9.274.648 K. 80 S., daher Mehreinnahmen 70.900 K. 34 S.

2. Im Bargeldverkehr wurden eingenommen: Auf ordentliche Vorschreibung 4.446.167 K. 33 S., auf außerordentliche Vorschreibung 24.276 K. 58 S., auf außerpräliminäre Vorschreibung 4.418.739 K. 37 S., Summa 8.889.183 K. 28 S.

Ausbezahlt wurde auf ordentliche Vorschreibung 4.586.089 K. 75 S., auf außerordentliche Vorschreibung 1980 K., auf außerpräliminäre Vorschreibung 4.299.837 K. 70 S., Summa 8.887.907 K. 45 S., verbleibt Kassauberschuß 1275 K. 83 S.

3. Gegenüber dem Präliminare beträgt die Zunahme der ordentlichen Einnahmen 382.716 Kronen 29 S., der außerordentlichen Einnahmen 553 K. 08 S., der außerpräliminären Einnahmen 4.522.695 K. 59 S., Summa 4.905.964 K. 96 Heller.

Bei den Ausgaben beträgt die Zunahme der ordentlichen Ausgaben 289.563 K. 73 S., der außerpräliminären Ausgaben 4.563.695 K. 07 Heller, Summa 4.853.258 K. 80 S., ergeben sich daher 52.706 K. 16 S. als Abschluß-Zuwachs.

4. Rückstände sind verblieben bei den Einnahmen 1.947.786 K. 61 S., Ausgaben 2.119.895 K. 45 Heller. Rückstandspuls bei den Ausgaben 172.108 K. 84 S. Das vorjährige Rückstandspuls betrug 241.733 K. 35 S., daher ist unser Rückstandspuls auf 69.624 K. 51 S. gesunken.

Bei den einzelnen Budgetposten zeigt eine augenfällige Einnahmeverbesserung vornehmlich unsere Forstwirtschaft, die infolge günstigerer Produktionsergebnisse und durch die Erhöhung der Holzpreise ein Plus von 27.027 K. 82 S., ferner die Rückerstattung der Militärbequartierungen die 31.694 K. aufweist. Ferner die allgemeine Besteuerung; aus dem Erträgnis der nachträglich an Stelle der reinerungsbehördlich nicht genehmigten zwei Zinshellererhöhung, ausgeworfenen 8 Prozent Kommunalumlagen und aus der automatischen Erhöhung der Steuereinkünfte mit 244.408 K. 52 S.; bei den Zinsen der Aktivkapitalien; durch das Zurückwerden der in Verlehrslegung noch im Tresor befindlichen Kommunalobligationen und der daraus folgenden Rückvereinbarung der danach gezahlten Kuponzinsen, ferner durch die Zinsen nach Darlehenskapitalien mit 94.127 K. 27 S., bei den Einnahmen der Verzehrungssteuern mit 31.546 K. 91 S., bei den diversen Einnahms-Rückfällen mit 19.183 K. 04 S.

Singegen ergeben sich Einnahms-Rückgänge bei den Grundbeträgen, nachdem die Staatsbahnen das Gebiet der Donauuferstation infolge der Militärbarackenbauten nicht in Recht nehmen konnten (abzüglich einiger Verbesserungen bei anderen Mietobjekten) mit 17.121 K. 09 S., bei den Steinkrüden, infolge der durch den Krieg und die Arbeitseinstellung bedingten Nichtablieferung für die allgemeine Plasterung bestimmt gemessenen Randsteine (abzüglich der bei anderen Dingen erzielten Verbesserungen) mit 13.584 K. 44 S., bei den Kultureinnahmen infolge Unbenutzbarkeit und Nichtfertigkeit des Redoutengebäudes mit 19.024 K., bei den Wirtschaftseinnahmen infolge Reduzierung der Spannungen und Verbleiben sonstiger Einnahmen mit 26.598 K. 36 S.

Auffällige Erhöhungen der Ausgaben ergeben sich: bei Erhaltung der Straßen und öffentlichen Plätze mit 26.682 K. 37 S., bei den Militärausgaben mit 99.584 K. 45 S., bei den Zinsen der Darlehenskapitalien infolge neuangemommener Darlehen mit 20.113 K. 80 S., bei den Wirtschaftsausgaben infolge Erhöhung der Arbeitslöhne und Futterpreise mit 7978 K. 34 S., bei der Gebahrung der Verzehrungssteuerpachtung mit 5861 K. 50 S., bei den diversen unvorhergesehenen Auslagen auf Grund von Munizipalausschließbeschlüssen mit 118.789 K. 01 Heller, bei der Arbeiterversicherung infolge Nachtragszuschlägen 23.535 K. 39 S.

Unsere Vermögensbilanz zeigt infolge der neu aufgenommenen schwebenden Schulden, welchen gegenüber wir einen äquivalenten Vermögenszuwachs nicht aufweisen können, einen Zuwachs im Passivstande von 1.444.654 K. 97 S., indem der mit 6.631.242 K. 58 S. bezifferte Aktivstand des vorhergehenden Jahres einen Saldo von 5.186.587 K. 61 S. aufweist.

Die separat verwalteten Foundationen bewegen sich im normalen Rahmen, bedürfen daher keiner speziellen Anführung.

* Stiftungsmesse in der Domkirche für weil. Kronprinz Erzherzog Rudolf. Die von weil. Gräfin Bela Szapary für das Seelenheil des verstorbenen Kronprinzen Erzherzog Rudolf gestiftete hl. Messe wird heute, Sonntag, den 30. Jänner, um halb 12 Uhr in der Domkirche gelesen. Das Stadtpfarramt.

* G. d. J. Freiherr v. Schönauich †. In Wien ist Freitag nachmittags 3 Uhr der vormalige Kriegsminister und G. d. J. Freiherr v. Schönauich während eines Dinners, zu dem er bei dem Herrenhausmitgliede Weßler geladen war, und an dem auch der rumänische Staatsmann Peter Carp teilnahm, an Herzschlag plötzlich gestorben. G. d. J. Franz Schönauich ist in Wien am 27. Feber 1844 geboren. Er erhielt seine militärische Ausbildung in dem Kadetteninstitut in Sainburg und später in der Wiener-Neustädter Militärakademie, aus der er im Jahre 1862 als Leutnant ausgemustert wurde. Schönauich machte den Schleswig-holsteinschen Feldzug vom Jahre 1864 und den Krieg mit Preußen im Jahre 1866 mit und nahm an der Schlacht von Königgrätz teil. Nach dem Feldzuge besuchte Schönauich die Kriegsschule und wurde sodann zum Generalstab zur Dienstleistung einberufen. Vom Jahre 1870 bis 1887, in welcher Zeit Schönauich die militärische Stufenleiter vom Hauptmann bis zum Obersten zurücklegte, diente er halb im Kriegsministerium, bald bei der Truppe, bald als Generalstabschef einer Truppendivision und später als Generalstabschef des 3. Korps. Im Jahre 1887 wurde Schönauich dem Generaltruppeninspektor Erzherzog Albrecht zur persönlichen Dienstleistung zugeteilt. Während dieser Dienstleistung avancierte er zum Generalmajor. Nach dem Tode des Erzherzogs Albrecht wurde er 1895 Kommandant der 8. Infanterietruppendivision und zum Feldmarschallentnant befördert. Im Jahre 1899 erhielt er die Berufung als Sektionschef im Kriegsministerium und in dieser Stellung hatte er zeitweise als Stellvertreter des Kriegsministers zu fungieren. Nach dem Rücktritt Krieghammers wurde Schönauich zum Korpskommandanten in Josefstadt und im Jahre 1904 zum Feldzeugmeister ernannt. Als Graf Weßlersheim aus dem Ministerium Koerber ausschied, wurde Schönauich am 11. März 1905 zum österreichischen Landesverteidigungsminister ernannt. Ein Jahr später erfolgte seine Ernennung zum gemeinsamen Kriegsminister. Im September 1911 trat Freiherr v. Schönauich von seinem Amt zurück, das er fünf Jahre lang bekleidet hatte. Anlässlich seines siebenjährigen Geburtstages im Jahre 1914 war er Gegenstand ehrenvoller Auszeichnungen von Seiten des Monarchen und der Bevölkerung. Im Weltkrieg hat er sich auf dem Gebiete der Kriegsfürsorge hervorgetan.

* Schweineverkauf aus der städt. Mastung. Morgen, Montag, den 31. Jänner, früh halb 8 Uhr, beginnt der Verkauf der halben Schweine im tierärztlichen Beschaulokale, äußeres Gassenlokal der Markthalle, in der Futterergasse. — Das Marktamt.

* Physikalische Heilanstalt. Es diene dem p. t. Publikum zur Kenntnis, daß sich obenannte Anstalt Barockstraße 6/B, mit allen Apparaturen modernster Konstruktion erweitert hat und zwar: 1. Ein Pollichtbad für weißes, blaues und rotes Licht zur schonungsvollsten Schweißbehandlung bei Rheumatismus der Muskeln und Gelenke, bei Neuralgien, Wasserfucht der Herz- und Nierenkranken, Nesselsucht, bei Nervenaffektionen, die Schmiten erfordern, zur Anregung des Blutes und Lymphstromes, zur Entfernung von metallischen Giften aus dem Körper (Mercur, Quecksilber), Hautlicht bei nervösen Zuständen, Schlaflosigkeit und Mollität bei Morialis (Schuppenflechte) und sonstigen Hautkrankheiten usw. anwendbar. — 2. Ein Polheißluftbad zur Behandlung des ganzen Körpers liegend, bei chronischen Entzündungen der weiblichen Beckenorgane, zur Auffangung von Erythaten, nach Bauchoperationen, zur Rhasiasbehandlung, bei frischen und veralteten Gelenks- und Muskelerkrankungen, bei Gicht usw. 3. Ein Kopfeißluftbad zur gefahrlosen Behandlung bei Nasenerkrankungen, Hals-, Ohren-, Gesichtsaffectationen, Kopfneuralgien und Kopfschmerzen usw. — Herztliche Ordination von 8—12 und von 2—6 Uhr.

* Für die städtische Suppenanstalt spendeten Herr Anton Marxich a. l. den Betrag von

20 Kronen und die Firma Simon Hofbauer und Sohn den Betrag von 10 Kronen, wofür namens der Anstalt den verbindlichsten Dank ausspricht: die Verwaltung. — Weitere gütige Spenden werden in der Kanzlei der Anstalt (Dobrovits Matyasgasse 5) mit größtem Danke entgegen genommen.

Die Technik und der Weltkrieg. Die Sektion Pozsony des Ungarischen Ingenieur- und Architekten-Vereines veranstaltet im Feber und März unter obigem Titel einen populärwissenschaftlichen Vortragszyklus zu wohltätigem Zweck. Die Vorträge werden im Festsale des hiesigen Militärwissenschaftlichen und Kasinovereines stattfinden und beginnen jedesmal um sechs Uhr abends.

Das Programm der einzelnen Vortragsabende ist wie folgt: Am 9. Feber: Der Krieg und seine technischen Hilfsmittel, vorgetragen von Johann v. Gabanni, Major der kön. ung. Landwehr, Generalstabschz. Am 16. Feber: Der Weltkrieg zur See von Linienfahrern, vorgetragen von Ernst Geißler, dipl. Maschineningenieur, Mitglied der Sektion Pozsony. Am 23. Feber: Krieg und Axiomatik, vorgetragen von Michael Székely, dipl. Maschineningenieur, Feldpilot. Am 1. März: Der Panamakanal und seine strategische Bedeutung, vorgetragen von Ludwig v. Déta, kön. ung. Baurat. Schließlich am 8. März: Der Krieg und die chemische Industrie, vorgetragen von Dr. Peter Loeffler, Direktor der Dynamitfabrik, Mitglied der Sektion Pozsony.

Reise der Plätze für je einen Vortrag: Nummerierter Sitzplatz 1 Krone, Stehplatz 50 Heller. Die Eintrittskarten können in der Hardtmuth'schen Papierhandlung und an den Vortragsabenden an der Kassa gelöst werden. Das Meinerträgnis dieser Vorträge fällt zu Gunsten des Kriessinvalidenfonds und in Anbetracht des wohltätigen Zweckes werden Ueberzahlungen dankend entgegen genommen und öffentlich quittiert.

Herliche Ausstattungen können von ausrangierten, vollkommen fehlerfreien Wäscheutensilien und Leinenwaren billig zusammengekauft werden im Wäsche- und Leinenhause Weiß & Heimler, Rozsöny, Deakgasse 9. Qualität und Ausführung bekannt solid.

Kunstausstellung in Pozsony. Im Interesse jener, uns Allen heiligen Pflicht, die, nach den gefallen Helden rückgebliebenen Waisen, die Kriessinvaliden u. s. w. durch die Gesellschaft in möglichst ausgiebigem Maße zu unterstützen, haben die beim Rozsonyer kgl. ung. Konv.-Distriktskommando eingeteilten bildenden Künstler, mit Unterstützung des Distriktskommandos, beschloffen, eine Kunstausstellung größeren Stils zu veranstalten. Die Ausstellung wird dem Publikum einen großen Kunstgenuss, eine edle Restruktion bieten. Es ist projektiert, der Ausstellung einen rückblickenden Charakter zu geben und bittet das Arrangierungskomitee auch die Inhaber größerer Bildersammlungen, mit einzelnen Exemplaren die Ausstellung zu beschicken. Die modernen Werke betreffend werden alle gegenwärtig herrschenden Maler- und Bildhauer-Richtungen vertreten sein, so daß die Ausstellung dem Publikum Gelegenheit zu Vergleichen wird bieten können.

Das Präsidium des Arrangierungskomitees übernahm Herr Generalmajor Valerian Székely. Ausübende Mitglieder sind die Herren: Genie-Oberstleutnant Geza Székely von Zentahorah, der dem Generalstabe zugeordnete Major Johann Gabanni von Dnso, ferner Landsturm-Oberleutnant Ludwig Baráth und Leutnant in der Reserve Friedrich Weinwurm, beide Budabester Architekten. Zu den Arrangierungsmitgliedern zählen noch die Herren: Rudolf André, Viktor Belánni (aus München), Geza Uj von Csaba, Andor Székely von Doba (aus Budapest), Edmund Rick Morino aus Wien und die Budabester Bildhauer Desider Lánhi, K. Baf und Paul Banó, welche insgesamt die Ausstellung mit größeren Kollektionen beschicken werden.

Das Arrangierungskomitee trug auch dafür Sorge, daß für jene, die an der Ausstellung etwa weniger Interesse haben, ebenfalls eine angenehme Restruktion geboten werde. Es werden demnach die gleichfalls eingerückten Schauspieler

und Tonkünstler, sowie auch hiesige Künstler und Dilettanten in den Ausstellungsräumen während der Ausstellungsperiode Kabaret- und Konzertabende veranstalten. Für diese Arrangements hat sich ein besonderes Damenkomitee gebildet, deren Präsidium Frau Obergespan Aurel von Bartal übernahm. Während der Vorstellungen werden auch Sandwichs und Süßbäckereien verabreicht. Die Ausstellung soll in der zweiten Hälfte des Monats Februar abgehalten werden.

Auf Lager

befinden sich noch einige schöne echte Perser-Teppiche, welche zu außergewöhnlichen billigen Preisen abgegeben werden. Wie auch Salon- und Lausteppiche, Vorhänge, Decken z. z. im Teppichhaus Steiner und Luzato, Graberzog Friedrich-Strasse 3.

Pozsonyer Hausfrauen-Verein „Unitas“. Gestern Samstag ist sehr schönes Kalb- und Rindfleisch eingelangt, welches wir noch heute, Sonntag, an unsere Mitglieder abgeben. Im Laufe der Woche trifft Schweinefleisch, Speck und Schmer ein.

Die Ankunft der bereits vom Bestellungenorte abgerollten Gänse und der Seife wird in den Tagesblättern rechtzeitig bekannt gegeben werden.

Täglich findet die Abgabe guter Landbutter, das Kilo 5 Kr. 40 H., feiner schneidester Marmelade, das Kilo 1 Kr. 80 H., 10 Deka getrocknete Schwämme 1 Kr. 20 H., 50 Suppen- oder Gulaschwürfel 1 Kr. 60 H. statt.

Preisermäßigungen haben unseren Mitgliedern gegen Vorweisung der Mitgliedskarte, selbstverständlich nur bei Bareinkäufen, gewährt die Firmen: A. Baber, Modistin, Benturagasse 8, 15 Prozent, Burian Istvan, Kaufmann, Michaeleragasse, 5 Prozent (vom Ausschneid fein Rabatt), Strickerfirma Deutsch Mor 5 Prozent (von 3 Kronen aufwärts), Blau, Buchsbaum und Weinberger, Konfektion 10 Prozent, Kornheim, Teppiche und Decken 10 Prozent, Freistadt Emil, Spielwarenhandlung 10 Prozent, Fröhlich Randor, Kaufmann, Hunyadi Nanosgasse 5 Prozent, Klein, Schirmgeschäft, Fischertorgasse, 5 Prozent, Louvre Spitzen, Seide und alle Zugehörte 5 Prozent, Neurath S., Kücheneinrichtungsgeschäft 10 Prozent, Neuschloß, Spielwarengeschäft, Deakgasse 10 Prozent, Rambarter, Wäsche und Leinen 5 Prozent, Schmetterling 5 Prozent, Tausch N. und Söhne 5 Prozent, Droagerie Weiß, Szilahi Dezsögasse 10 Prozent, Weiß und Heimler, Wäsche und Leinen, 5 Prozent, Buchhandlung Böttis 5 Prozent, Zimmermann, Niederhandlung, Kossuth Rajosker 10 Prozent.

Urania Kino an Wochentagen 1. und 2. Platz je 10 Heller Ermäßigung. Die Anweisungen hierzu sind in unserem Vereinslokal erhältlich.

Die p. t. Mitglieder werden in ihrem eigenen Interesse gebeten, obige Firmen bei ihren Einkäufen zu bevorzugen und ihre Erfahrungen bei denselben gütigst der Vereinsleitung bekannt geben zu wollen. Für die Vereinsleitung: Jenny Scoric, Präsidentin.

Feldpostarische. Von der 1. Maschinengewehr-Abteilung des k. u. k. 76. Infanterieregiments und der 1. Ersatz-Kompagnie des k. u. k. Eisenbahn- und Telegraphenregimentes 1. B. in Kornenburg übermitteln wir an die Pozsonyer die herzlichsten Grüße. Unterschriften waren auf der ersten Karte Zugführer Johann Rechmeister, Feldwebel Fefete, Martin Dikof, Lorenz Rechmeister, Mathias Lang, Johann Guttmann und Adolf Krasifanovskij, auf der zweiten Karte Karl Prohaska, Franz Schaller, Franz Mallaschitz, Gottlieb Libl, Franz Rupy und Ludwig Morvat.

Antiquitäten aller Art, Kupferstiche, Porzellan, Gläser, Münzen und Medaillen, Delgemälde, Waffen und sonstige Antiquitäten, Musikalien aller Art, Bronzfiguren, wissenschaftliche Bücher, Jugendschriften jeder Sorte, alles zum billigsten Preise, nur in der neu eröffneten Bücherhalle des Josef Wottik, Schöndorfergasse Nr. 11.

Der städtische Ausschuss des Ungarischen Roten Kreuz-Vereines hält seine diesjährige Generalversammlung morgen Montag, den 31. Jänner l. N., nachmittags um 4 Uhr im kleinen Saale des Rathhauses. Das Präsidium ladet die ge-

ehrten Mitglieder des Vereines auch auf diesem Wege ein.

Öffentlicher Dank. Die hochgeschätzte Frau Marie Seifert spendete aus Anlaß des Ablebens ihres unvergesslichen Gatten des Herrn kön. Rates Josef Seifert dem katholischen Bürgerversorgungsverein zu „St. Ladislaus“ 500 Kronen, für welche edle Spende seinen innigsten Dank ausspricht: Die Vereinsleitung.

Zwei stimmungsvolle Lieder von Viktor v. Fromlovits sind jüngst im Kommissionsverlage der Musikalienhandlung B. Szilahi (Budapest) erschienen und fanden auch in Pozsony rasche Verbreitung. Begraben wird ein tapf'rer Soldat“ und „Wo des Dnjesters Wellen fliehen“ sind die Titel der Original-Lieder, deren ungarischem Text auch eine formvollendete deutsche Uebersetzung beigegeben ist. Dieselbe hat der bekannte Schriftsteller Karl Gruber - Szeredai besorgt. Die Lieder sind zum Preise von 1 Krone, bezw. 1 Krone 20 Heller auch in Pozsony in allen Musikalienhandlungen erhältlich.

Berühmte Kriegsmäuser, hg. Zimmer-Klosette, Sicherheits-Zimmerleitern, verzinnte Stahlblech-Waschkesseln, in besten Ausführungen, preiswert, bei der Firma Karl Remak, Rozsöny, Graberzog Friedrich-Strasse 21. Dasselbst behörliche Einkaufsstelle von Messing, Kupfer und Zinn.

Konzert Galafrés - Dohnányi am 2. Feber 1916 zu Gunsten des Invalidenfonds des Rozsonyer Militärkommandos. Das Programm dieser eminent wohltätigen, künstlerisch hochbedeutenden Veranstaltung ist folgendes:

1. Beethoven: Sonate C-dur op. 58 (Waldfestkonzerte). Prof. Ernst v. Dohnányi.
2. a) Heine: Die Wallfahrt nach Reebhar. b) Hüfert: Aus der Jugendzeit. c) Freiligrath: Der Liebe Dauer. („O Lieb so lang Du lieben kannst.“) d) Storm: Von Rakon. Frau Elsa Galafrés.
3. a) Schubert: Moments musicaux A-dur und F-moll. b) Schubert-Licht: Soirees de Vienne Nr. 4. Prof. Ernst v. Dohnányi.
4. a) Otto König: Feldpostbriefe 1 und 2. b) Otto König: Trost der Mütter. c) Kltenbera: Im Volksgarten. d) Gerold: Des deutschen Knaben Tischgebet. Frau Elsa Galafrés.
5. Dohnányi: Rhapsodie Nr. 2 und 3. Prof. Ernst v. Dohnányi.

Das Konzert findet am 2. Feber im Festsale des Militärkasinos (im Korpskommandogebäude, Rustländer) in Rozsöny statt. Beginn präzis 8 Uhr abends. Sitzplätze zu 10, 8, 6 und 4 Kronen, sowie Stehplätze zu 2 Kronen sind in der Papierhandlung E. Hardtmuth (Michaeleragasse) zu haben. Da die Künstler sich vollkommen uneigennützig dem Militärkommando zur Verfügung gestellt haben, so fällt das ganze Erträgnis dem Invalidenfonds zu. In Anbetracht des wohltätigen Zweckes werden Ueberzahlungen dankend angenommen und öffentlich quittiert.

Kinderturnen und Orthopädie. Frühzeitige Nervosität, Verdauungsstörungen, die vielen Formen der schlechten Körperhaltung und Rückwärtsverkrümmungen sind die Folgen der völligen Vernachlässigung der körperlichen Ausbildung. Diesem Uebel zu begegnen, ist der Zweck der vom „Physikalischen Heilinstitut Pozsony“ eingeführten hygienischen und orthopädischen Turnkurse, welche nicht allein kranke, sondern auch gesunde Kinder ihrer individuellen Körperbeschaffenheit entsprechend, in der Entwicklung fördern. Anmeldungen hierzu werden von den Ärzten des physikalischen Heilinstitutes Baross-Strasse 6/6 täglich entgegen genommen.

Die Mode des Frühjahrs ist Jour- und Kunststickerei. Mit Vergnügen begrüßen wir die Etablierung des „Stuten Berliners“, Holzgasse Nr. 9, woselbst unsere Damen alle ihre Stickerien und Jourierungen für ihre Kostüme bei den bewährten Fachmännern anfertigen lassen können, deren Ausführungen allgemeine Zufriedenheit und Lob ernten. Dasselbst großes Lager von vordruckten und angefangenen Handarbeiten. Anhaber Julius v. Kostolányi, 22jährige Auslandspraxis.

Montag

* Kriegsgeschichte erzählt der Theater einen waltigen Körper sperrt. „Wünsche der Theaterdirektoren“, aber ha...

Theater

— Wochen...
Heute nach...
spiel; abends...
g in“, Operett...
Morgen...

Klein

Auskünfte me...
Korrespondenz...

Rau

und diverse...
prima mäh...
zu verkaufen...
jedes Quan...
erbäpfeln f...

find preisw...
1...
(rosa) wird...
rein, politie...
sucht.

für Kinder...
und färbig...
so lange der...

in allen G...
Gut...
billig zu ve...
Moi...
matt, zu ve...
Se...
billig verkä...

sind billig

ohne Grund...
Abdrücken an...
um 150 fl.

bestehend a...
zimmer, D...
pachten.

48.000 Kr...
Basis 6 1/2%

56.000 Kr...
7% run, 3...

nahe, eben...
schöner Ga...

mit 12 Ba...
rein, um...

mit 7 Ba...
fen.

mit 5 Ba...
zu verkauf...

* **Kriegsgemäß.** Ein ganz kleiner Herr — so erzählt der Pariser „Excellior“ — erhält im Theater einen Platz hinter einer Dame von gewaltigem Körpermaß, die ihm alle Muschi ver-sperrt. „Wünschen Sie ein Opernglas?“ fragt der Theaterdiener. „Nein,“ erwiderte der kleine Herr, „aber haben Sie vielleicht ein Periscope?“

Theater und Kunst.

— **Wochenrepertoire des Stadttheaters:**
 Heute nachmittag: „János vitéz“, Sing-spiel; abends: „Auf Befehl der Herzogin“, Operettennovität.
 Morgen Montag als Klassikervorstellung:

„Léli rege“ (Wintermärchen), romantisches Schauspiel von Shakespeare.

Dienstag: „Auf Befehl der Herzogin“.

Mittwoch (Feiertag) nachmittag bei ermäßigten Preisen: „Die schöne Unbekannte“, Operettennovität, abends: „Auf Befehl der Herzogin“.

Donnerstag als fortsetzungsweise Vorstellung des Volksstückzyklus: „A vereshaju“, Volksstück mit Gesang.

Freitag und Samstag: „Auf Befehl der Herzogin“.

Sonntag nachmittag bei ermäßigten Preisen: „Faluroszó“, Volksstück mit Gesang, abends „Auf Befehl der Herzogin“.

Für die ersten drei Vorstellungen von „Auf Befehl der Herzogin“ und für „János vitéz“ wurden sämtliche Karten im Vorverkauf abgegeben.

Eigentümer: Jván v. Simonyi's Erben.
Herausgeber und Chefredakteur: Arpád von Simonyi.

Verantwortlicher Redakteur: Gustav Mauthner.
 Unverlangt eingesandte Manuskripte werden unter gar keinen Umständen zurückgesandt.

Speisezettel der ersten Preßburger Volksküche
 für heute: Bakersuppe, Faschiertes mit Kraut, Ledwar-wucheln.

Speisezettel der Neustädter Volksküche
 für heute: Ragoutsuppe, Schweinsbraten mit Kraut, Led-warwucheln.

Kleine Anzeigen des „Westungarischer Grenzboten.“

Auskünfte werden in der Adm. d. Blattes gegen Er-lag von vier Heller erteilt. Jedes Wort kostet pro Einschaltung drei, jedes fettgedruckte Wort sechs Heller, bei Korrespondenzen jedoch zehn, beziehungsweise zwanzig Heller. Jede Anzeige bis zu zwölf Worte kostet vierzig Heller. Anzeigen werden bis spätestens drei Uhr Nachm. erbeten.

Käufe und Verkäufe:

- Schwamm**
und diverse Möbelstücke zu verkaufen. 7542
- Einige Waggons**
prima mährisches Sauerkraut zu verkaufen. 7408
- Wolfskand**
zu verkaufen. 7425
- Hochprima Zwiebeln,**
jedes Quantum, ebenso einige Meter Kipfel-erdäpfeln sind zu verkaufen. 7290
- Bessere Herrenkleider**
sind preiswürdig zu verkaufen. 7519
- 1 1/2 Waggon Seherdäpfel**
(rosa) wird zu kaufen gesucht. 7509
- Schlafzimmer,**
rein, politiert, wird von Privaten zu kaufen ge-sucht. 7430
- Glaschandschuhe**
für Kinder, Damen und Herren in schwarz und färbig zu 60, 80 Heller und 1 Krone, nur so lange der Vorrat reicht. 7437
- Postkartons**
in allen Größen sind sehr billig zu verkaufen. 7438
- Gutgehende Singer-Nähmaschine**
billig zu verkaufen. 7469
- Moderne Eichen-Schlafzimmer,**
matt, zu verkaufen. 7473
- Sehr gute alte Nähmaschine**
billig verkäuflich. 7439
- Mehrer Fuhrer Dinger**
sind billig abzugeben. 7442

Realitäten:

- Kleine Wassermühle**
ohne Grund, nahe Pozsony, wird sofort gekauft. Adressen an die Administration erbeten. 7381
- Kaffeeshant,**
um 150 fl. sofort abzulösen. 7542
- Eine Villa**
bestehend aus 1 groß m Zimmer, Kabinet, Vor-zimmer, Obst- und Gemüsgarten. ist zu ver-pachten. 7545
- Haus,**
48.000 Kronen, Belastung 20.000 Kronen, auf Basis 6 3/4% rein, zu verkaufen. 7557
- Haus**
56.000 Kronen, Belastung 25.000 Kronen, trägt 7% rein, zu verkaufen. 7558
- Prachtvolle Villa**
nahe, eben, elegante 3 Zimmer, Nebenräume, schöner Garten, Electr. tadellos, zu verkaufen. 7559
- Haus**
mit 12 Parteien, steuerfrei, Garten, 6 Prozent, rein, um 38.000 K. zu verkaufen. 7503
- Haus**
mit 7 Parteien um 21.000 Kronen zu ver-kaufen. 7504
- Haus**
mit 5 Parteien, Blumental, um 14.000 Kronen zu verkaufen. 7505

- Haus,**
stockhoch, Zins 3400 K., um 34.000 Kronen zu verkaufen. 7506
- Haus,**
steuerfrei, 6 Zimmer, 5 Küchen, Hofgarten, um 22.000 Kronen zu verkaufen. 7507
- Stockhohes Haus,**
flotter Geschäftsposten, mit 3340 Kronen Zins-ertrag, für 39.000 Kronen verkäuflich. 7493
- Stockhohes Haus**
mit Garten und schönem Hof als Familien-haus sehr geeignet, mit zwei großen Wohnun-gen für 39.500 Kronen verkäuflich. 7494
- Zweistockhohes Zinshaus**
mit kleinem Hofgarten, Zinsertrag 7600 K., sehr gut erhalten, mit alten Parteien, für 105.000 Kronen verkäuflich. 7495
- Familienhaus**
mit Garten, 5 Zimmer, Badezimmer, Veran-da, zwei Küchen, um 24.000 Kronen verkäuf-lich. 7496
- Herrschaftshaus,**
stockhoch, mit großem Garten, mit zwei herrli-chen Wohnungen, Stallungen, Remisen, um 200.000 Kronen zu verkaufen. 7497
- Edelgeschäftshaus**
mit 3 Gassenfronten und großem Garten un-ter günstigen Zahlungsbedingungen um 95.000 Kronen zu verkaufen. 7498
- Prachtvolles Eshaus,**
zweistockhoch, mit herrlichen Wohnungen, auf Basis 5 Prozent Reinertrag für 152.000 K. ver-käuflich. 7499
- Zweistockhohes Geschäftshaus,**
innere Stadt, mit zwei Geschäfte, für 41.000 Kronen verkäuflich. 7500
- Schöner Garten in der Größlinggasse**
zu verkaufen. 7501
- Villenartiges Haus**
mit 4000 Kronen Zinsertrag, 16 Jahre steuer-frei, für 66.000 Kronen verkäuflich. 7502
- Volkscafé**
auf belebtem Plage sofort zu verkaufen. 7434
- Wirtshaus**
zu kaufen oder pachten gesucht. Anträge unter „M. O.“ an Adm. d. Blattes. 7435
- Suche kleinen Garten**
oder Weingarten mit Wohnung für Gartenkul-turen zu pachten. 7447
- Suche kleines Haus,**
2 Zimmer, Küche, Garten zu pachten. 7448
- Zucker- und Obstgeschäfte**
in belebter Straße verkäuflich. 7456
- Haus,**
steuerfrei, 2 Wohnungen, Bad, Veranda, Gar-ten, Wasser, Elektrisch, verkaufbar. 7463
- Grund,**
164 Klafter, rauch-, staubfrei, verkaufbar. 7464
- Greiskerei**
samt anstoßender Wohnung ist zu verkaufen. 7445

Wohnungen:

- Möbliertes Zimmer**
sodort zu vermieten. 7524

- Zimmer und Küche**
sodort zu vermieten. 7454
- Kinderloses Ehepaar**
sucht per 1. Mai 3zimmrige Wohnung nahe Erz. Friedrichstraße. 7523
- Für besseres Fräulein**
ist ein Bett mit oder ohne Verpflegung bei einer Frau zu vermieten. 7492
- Suche Lokal**
samt Wohnung für Kaffeeshant. 7488
- Szép szobamba**
egy második kosztost keresek. 7490
- Wohnung,**
1 Zimmer mit Küche, ist per 1. Feber oder auch ab 1. Mai, an eine ruhige Partei, zu vermieten. 7532
- Moderne Wohnung**
Zimmer und Küche ist per sodort zu vermieten. 7535
- Zimmer, Küche**
ist sodort zu vermieten. 7536
- Schönes Geschäftslokal**
geeignet auch für Kanzlei, ist per sodort zu ver-mieten. 7478
- Schönes Geschäftslokal**
in Digetfalu ist per sodort zu vermieten. 7479
- Schönes Kabinet**
ist für eine Dame zu vermieten. 7537
- Zimmeriac**
Wohnung, nur 1. Stock, morgensonnig, in ruhi-gem netten Hause, nahe zur Promenade, für Feber zu mieten gesucht. Adressen unter „3 Per-sonen“. 7481
- Magazine, Werkstätten**
und Stall sodort zu vermieten. 7547
- 1 schön eingerichteter Stall**
für 4 bis 5 Pferde, 1 Wagenremise. 1 Sattel-kammer. 1 Heu- und 1 Stroh-Boden sind vom 1. Mai 1916 an, ev. per sodort zu vermieten. 6699
- Alleinstehende Dame**
sucht Wohnung und Verpflegung. Adresse er-beten. 7531
- Hofzimmer**
mit halber Küche ist bei einer Dame 1. März zu vergeben. 7514
- Suche besseres Fräulein**
als Mitbewohnerin. 7520
- Fräulein**
(Beamtin), tagsüber beschäftigt, wird als Mitbewohnerin gesucht. 7431
- Jahreswohnung**
in Villa, 3 Zimmer, Nebenräume, 1 Zoch Gar-ten vom 1. Mai um 720 Kronen zu vermieten. 7443
- Kinderloses Ehepaar**
sucht für sodort oder per 1. Mai 1 Zimmer, Kü-che, eventuell 2 Zimmer nur in reinem und ru-higem Hause. 7444
- Möbl. Gassenzimmer,**
elektrisches Licht, an sehr solides älteres Fräu-lein oder Frau sodort zu vermieten. 7462
- Nett möbl. Monatszimmer**
ist per 1. Feber zu beziehen. 7468

Kleine Anzeigen des „Westungarischer Grenzboten.“

Auskünfte werden in der Adm. d. Blattes gegen Entgelt von vier Heller erteilt. Jedes Wort kostet pro Einschaltung drei, jedes fettgedruckte Wort sechs Heller, bei Korrespondenzen jedoch zehn, beziehungsweise zwanzig Heller. Jede Anzeige bis zu zwölf Worten kostet vierzig Heller. Anzeigen werden bis spätestens drei Uhr Nachm. erbeten.

An Sonn- und Feiertagen ist unsere Administration nur von 7 Uhr Früh :-: bis 10 Uhr Vormittag geöffnet. :-:

„Der schwäbische Hausfreund“-Kalender für das Jahr 1916 ist eingetroffen und zum Preise von 70 Heller in unserer Administration oder Druckerei zu haben.

Korrespondenzen:

Heiz und Hand
derjenigen jüngeren Witwe oder Mädchen der dienenden Klasse, die einem besseren Arbeiter (Geschäftsleiter), militärfrei, mit 300 Kr. aus momentaner Verlegenheit hilft. Briefe unter „Geschäftsanteil“ bis 6. Feber an die Adm. erbeten. Photographie erwünscht. 7527

Verloren
wunde Regierschlüssel. 7491

Verloren
schöner Polizei-Wolfschund in der Umgebung Törnaus. 7528

Verloren
Sparfahrbuch. Finder erhält Belohnung. 7517

Offene Stellen:

Malerlehrling
wird gegen Bezahlung sofort aufgenommen. 7487

Tüchtige Komptoiristin
mit längerer Praxis, für Modewarenhandel sofort aufgenommen. 7486

Verkäuferin
wird in einer Damen-Modewarenhandlung akzeptiert, auch ein Laufmädchen. 7482

Anständiges Mädchen
für Alles per 15. Feber in gutes Haus gesucht. 7485

Nachmittagsfräulein
perfekt ungarisch, mit Bürgerschulzeugnis, wird aufgenommen. 7485

Junger Bursche
wird für leichte Arbeit aufgenommen. 7546

Junger Hausknecht
ein tüchtiger Packer und zwei Lehrlinge werden aufgenommen. 7543

Für eine kräftige ältere Dame
wird ein Fräulein zwischen 30-40 Jahren gesucht, welche in der Häuslichkeit bewandert und in Wort und Schrift kundig ist. 7538

Verkäuferin
wird in einem Modegeschäft akzeptiert. 7551

Ladenfräulein
welche in einer Konditorei tätig war, für 15. Feber aufgenommen. 7417

Jüngere, reine Bedienerin
zu allen häuslichen Arbeiten gesucht. 7419

Stenotypistin
deutsch und ungarisch, zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerte unter „Verwendbar und verlässlich“ an die Adm. des Blattes. 7367

Komptoir-Praktikant
perfekt deutsch und ungarisch, per sofort gesucht. 7402

Lehrjunge oder Lehrling
wird für Bahnatelier gesucht. 7413

Ein anständiger Hausknecht
wird in ein Wechtgeschäft aufgenommen. 7385

Rock- und Tailennäherinnen
sowie Lehrlinge werden in einem Damen-Modewarenhandel aufgenommen. 7009

Bedienerinnen
werden für ganzen Tag in Kaffeehaus sofort aufgenommen. 7423

Komptoiristin
tüchtig geschult, wird in ein Geschäft in der inneren Stadt aufgenommen. Offerte unter „Pünktlich“ an die Adm. 7314

Hausmeisterin
wird gesucht für ein Zimmer per sofort. 7247

1 Schlosserlehrling
wird aufgenommen. 7455

Geliebte Kindergärtnerin
deutsch, die etwas nähen kann, wird für tagsüber zu einem 5jährigen Kinde gesucht. 7458

Tüchtige Friseurin
gesucht. Adressen erbeten. 7460

Bedienerin
für den ganzen Tag gesucht, die das bürgerliche einfache Kochen versteht, für den 1. Feber. 7471

Bedienerin
wird sofort aufgenommen. 7472

Suche einen tüchtigen Küchengärtner
zum sofortigen Eintritt. 7526

Kindersfräulein
am liebsten Kindergärtnerin, wird zu 1 1/2- und 9jährigem Kinde tagsüber aufgenommen. 7530

Kutscher
zu sofortigem Eintritte gesucht. Wochenlohn 32 Kronen. 7513

Geschäftsdienner
zum sofortigen Eintritt gesucht. 7515

Ein Tagelöhner
zum sofortigen Eintritt gesucht. 7516

Tüchtige Modistin
wird aufgenommen. 7521

Junges Mädchen
zu 1 1/2jährigem Bubel für einige Stunden des Vormittags gesucht. 7525

Tagelöhner
wird in einer hiesigen Lohnmühle sofort aufgenommen. 7511

Lehrmädchen
für Hutstaffierung wird mit Anfangsgehalt aufgenommen. 7512

Reine, fleißige Bedienerin
für Kaffeehaus gesucht. 7508

Reine Bedienerin
wird sofort aufgenommen. 7429

Hausmeisterleute
womöglich kinderlos, werden per 1. Feber oder für später im Willenviertel gesucht. Gartenarbeit gewünscht. 7436

Hausknecht
wird in einem Spezereigeschäft aufgenommen. 7441

Deutsches Fräulein
wird zu 3 Kindern für die Nachmittagsstunden gesucht. 7449

1 kräftiger anständiger Kutscher und Arbeiter
aufgenommen. 7432

Sofort aufgenommen
Fotografengehilfe bei guter Verpflegung. 7549

Stellengesuche:

Fräulein
Anfängerin abf. Handelschülerin, sucht Kanzlei-beschäftigung. 7451

Fehérmévarrás
vagy javítást olcsón elfogadok, házakhoz olcsó díjért elmennek. 7452

Militärreier Komptoirist
sucht sofort Posten. 7474

Militärreier Herr
in allen Kanzleiarbeiten bewandert, sucht entsprechende Stelle nur Loko oder unmittelbare Umgebung. Briefe unter „Streng seriös 16“. 7480

Anständiges Ehepaar
sucht Hausmeisterposten. 7550

Intelligentes Mädchen
mit schöner Handschrift sucht Stelle in besserem Geschäft o. zu einzelner Dame zur Gesellsch. 7548

Elemi vagy középiskolai tanulóknak órákat ad, esetleg gyorsírást is tanít kereskedelmiben maturált hölgy. Cim a kiadóban. 7556

Junge Gold- und Silberpoliererin
bittet um irgendwelche Arbeit. 7483

Hausfräulein
mit langjährigen Zeugnissen sucht Stelle. 7533

Tüchtige Wäscherinnen
Wäscherinnen werden in eine Putzerei aufgenommen. 7539

Kaufmännisch gebildeter Mann
festen Alters, verheiratet, kinderlos, kautionsfähig, bittet um Vertrauensstelle in Fabrik, in großem Haus oder dergl. Adresse Adm. 7426

Erfahrene Hausfräulein
mit besten Zeugnissen, sucht Stelle. Briefe erbeten unter „Luzig“ an die Exp. 7370

Tüchtige Frau
empfiehlt sich als Hausfräulein oder Köchin, in Herrschafts- oder Pfarrhaus. 7530

Junge Französin (Schweizerin)
mit perfektem Deutsch und Klavier sucht Stelle zu größeren Kindern in ein vornehmes Haus. 7457

Köchin
welche selbständig kocht, sucht Posten neben Stubenmädchen in solchem Haus, wo Bretterboden in der Küche ist, geht auch über Land. 7461

14jähriges Mädchen
aus besserem Hause sucht Posten zu größerem Kinde tagsüber in ein christliches Haus. 7465

14jähriges Mädchen
sucht Posten in ein christliches Geschäft. 7466

Hebernehme
Wäsche ins Haus zu waschen. 7467

Suche Stelle
als Stütze der Hausfrau oder zu einzelner Dame. 7453

Hebernehme
Wäsche jederart zum Ausbessern und Stopfen auch Strümpfe, rasche Fertigstellung. 7470

Kinderloses Ehepaar
sucht Hausmeisterposten per sofort. 7518

Fräulein
mit langjähriger Bureaupraxis sucht Stelle. 7510

Intelligentes Mädchen
sucht Stelle tagsüber zu 1-2 Kindern. 7446

Bessere junge Frau
möchte Dienerstelle in gräfliches Haus zu einem älteren Herrn neben Köchin bis 1. März. 7450

Intelligente ältere Dame
wünscht zu einem alleinstehenden Herrn als Hausrepräsentantin, Hausfräulein unterzukommen. Geht auch aufs Land. Auf Gehalt reflektiert sie nicht, nur auf eine gute, milde Behandlung. Adresse in der Administration des Blattes. 7440

Käufe und Verkäufe:

Parzer Kanarienvögelchen
zu verkaufen. 7477

Hátasló
világos pej, jól belovagolva, eladó. 7433

Wertheimkassa
Möbeln, Brenn- und Werkzeugholz, Werkzeuge, zu annehmbarem Preis veräußert. 7522

Falsche Röhre
und Schiffe, Gold und Silber werden zu den höchsten Preisen gekauft. 7476

Mattagen und Eisenbetten
ganz neu, sind billig zu verkaufen. 7489

Für Antiquitäten Sammler
ist eine schöne Uhr veräußert. Händler ausgeschlossen. 7555

Eine Holz- und Glaswand
ist billig zu verkaufen. 7534

Damen-Kostüme
Blüschjackett, Herrenswäsche, in gutem Zustand, zu verkaufen. 7541

Kavallerie-Uniformstücke
in Privats zu verkaufen, auch neuer Zivil- Winterpaletot. 7544

Das Schicksal der Familie Ducrot.

Roman aus der Zeit des Weltkrieges.
von Walter Kuchling.

Nachdruck verboten.

1. Kapitel.

„Ist Herr Doktor Ehler zu sprechen?“
Das Dienstmädchen, das die Haustür der Villa Ducrot geöffnet hatte, maß den Fragenden mit einem prüfenden Blick. Er mochte dem besseren Mittelstand angehören. Jedenfalls bemerkte man nichts Auffallendes an ihm.

„Einen Augenblick, bitte. — Herr Doktor wird wahrscheinlich noch beim Frühstück sein. Wen darf ich melden?“

„Sagen Sie Herrn Doktor, ich würde von ihm erwartet.“

Das Mädchen zögerte noch einen Augenblick, als wolle sie damit den Fremden auffordern, seinen Namen zu sagen. Dann aber entfernte sie sich.

Der Fremde ließ seinen Blick durch den Park schweifen, der die Villa der Familie Ducrot umgab. Dabei verlor sein Gesicht den gleichgültigen, fast nichtsagenden Ausdruck, den er in Gegenwart anderer immer zur Schau trug, und den er auch während des Gesprächs mit dem Dienstmädchen gezeigt hatte.

Gleich darauf aber, als das Mädchen zurückkehrte, verfiel er wieder in die scheinbare Gleichgültigkeit.

„Herr Doktor läßt bitten.“
Sie führte ihn in ein mit solider Pracht ausgestattetes Herrenzimmer.

An dem schweren eichenen Schreibtisch stand ein Mann von etwa dreißig Jahren. Ein einziger Blick in das Antlitz dieses Mannes belehrte den Eintretenden, daß der dort am Schreibtisch das Leben nie als heiteres Spiel betrachtet hatte. Gute, ernste, kluge Augen; eine scharfgeschnittene Nase mit feinem Rücken; und dazu der feste Mund. Der Silberschimmer am Schläfenhaar und die feinen Linien auf der breiten Stirn erzählten von schlaflosen Nächten und Arbeit verbrachten Nächten.

Jetzt aber zeigte dieses kluge energische Gesicht die deutlichen Spuren heftiger Erregung.

„Habe ich die Ehre mit —?“ fragte der Fremde zögernd.

„Mein Name ist Ehler.“

„Herr Ingenieur Dr. Herbert Ehler?“

Der am Schreibtisch nickte. Dann fragte er:

„Sie sind doch der Herr —?“

„Ja. — Mein Name ist Bürgli — Viktor Bürgli. — Ich komme —“

Er brach unvermittelt ab. Und, seinen Blick auf eine halbgeschlossene Tür heftend, durch die Doktor Ehler vorhin eingetreten sein möchte, fuhr er leise fort:

„Ihre Frau Gemahlin weiß doch — davon?“

Herbert Ehler blickte den Fragenden verwundert an.

„Meine Frau?!“

„Ja.“

Und gleichsam erklärend glitt der Blick Bürglis durch die Tür ins Nebenzimmer.

Ehler folgte seinen Augen und mußte trotz seiner Erregung lächeln.

„Nein. Das ist ein Mißverständnis. Ich bin unverheiratet.“

Dann trat er an die ins Nebenzimmer führende Tür.

„Bist du einen Augenblick für uns zu sprechen, Liselotte?“

Die Frau in dem kleinen Nebengemach erhob sich und kam in das Herrenzimmer.

Sie mochte nicht viel älter als zwanzig Jahre sein. Schlank und biegsam war sie. Und die klugen Augen unter den feingeschwungenen dunkeln Brauen standen in auffallendem Gegensatz zu dem reichen fast wie Weizen goldenem Haar.

Mischrasse, dachte Bürgli, halb keltoromanisch, halb germanisch.

Mit einer flüchtigen vorstellenden Handbewegung sagte Ehler: „Meine Schwägerin, Frau Ducrot, weiß von dem Diebstahl.“

Dann wendete er sich zu der blonden Frau:

„Es ist der Kriminalbeamte, Liselotte, den wir erwartet haben.“

Bürgli machte eine gemessene Verbeugung.

„Ich bitte für meinen Irrtum um Entschuldigung,“ sagte er höflich und kühl. Im Stillen

aber war er davon überzeugt, daß er sich vorhin, wenigstens in gewissem Sinne, nicht getäuscht hatte.

Sein Beruf brachte es mit sich, daß er heimlich auf alles, auch auf scheinbare Nebensächlichkeiten, achtete.

Sogleich bei seinem Eintritt hatte er die blonde Frau im Nebenzimmer gesehen und bemerkt, wie seltsam sie ihre dunkeln Augen auf dem Mann am Schreibtisch ruhen ließ. Ihr Blick glück dann einem stillen liebevollen Streicheln. Vielleicht tat sie das unbewußt; vielleicht wußte auch der Mann nichts von der Zuneigung der Frau. Aber Bürgli hatte die feste Ueberzeugung, daß Frau Ducrot ihrem Schwager zum mindesten aufrichtig zugetan sein mußte.

Das war aber nur eine Beobachtung, die mit der Angelegenheit, um derentwillen man ihn hergerufen, wahrscheinlich nichts zu tun hatte.

„Ich komme von der Kriminalpolizei; des Diebstahls wegen,“ sagte er kurz und sachlich.

„Leider sind seit dem Diebstahl mindestens schon acht Stunden vergangen. Vielleicht ist es besser, wenn wir uns sofort an Ort und Stelle begeben.“

„Vorerst gestatten Sie mir wohl ein paar Fragen?“

Jetzt war der Gesichtsausdruck des Beamten wieder scharf und gespannt.

„Also vor allen Dingen: was ist gestohlen worden?“

„Gewisse Schriftstücke und — und eine Art Modell.“

„Hier aus der Villa?“

„Nein. Aus meinem Laboratorium.“

„Also aus den Fabriken?“

„Nein. Ich habe hinten im Park ein Privatlaboratorium. Mein Stiefvater hat es früher einmal für mich bauen lassen, weil ich schon als Student — hm — Ich habe mich immer viel mit der Zusammenfassung von Sprengstoffen beschäftigt. Das konnte ich natürlich weder hier in der Villa tun, noch innerhalb der Fabrikgebäude.“

„Und Sie haben das Laboratorium in letzter Zeit benutzt?“

„Erst gestern Abend habe ich darin gearbeitet.“

„Wann hat der Diebstahl Ihrer Meinung nach stattgefunden?“

„Letzte Nacht oder gestern spät am Abend.“

„Sie haben aber erst heute gegen Morgen an die Kriminalpolizei telephoniert.“

„Es war nicht anders möglich. — Ich bemerkte den Diebstahl etwa um zwölf Uhr nachts. Ich war noch einmal nach dem Laboratorium gegangen, um etwas zu holen.“

„Hatten Sie am Abend beim Verlassen des Gebäudes die Tür verschlossen?“

„Selbstverständlich. — Mit dem Sicherheits-schlüssel.“

Er griff in die Tasche und brachte einen mehrfach gezahnten Schlüssel hervor, den er dem Beamten hinhielt.

„Ich mußte aus gewissen Gründen Wert darauf legen, daß die Tür nicht von unberufenen Händen geöffnet werden konnte. Darum weiß ich auch ganz gewiß, daß ich gestern Abend abgeschlossen habe. — Uebrigens bist du ja dabei gewesen, Liselotte,“ wendete er sich an seine Schwägerin.

„Die Tür war verschlossen,“ bestätigte Liselotte Ducrot.

Dann, als ob Ehler es für nötig halte, dem Beamten Frau Ducrots Anwesenheit in seinem Laboratorium zu erklären, fuhr er fort:

„Frau Ducrot ist die Enkelin von Herrn Charpentier, dem Inhaber der Viller Firma „Ducrot und Charpentier“. Wir kennen uns schon von früher her. Ich bin bei den Viller Werken Obergeringenieur und bin nur seit einigen Wochen wieder hier in Zürich, um während der Krankheit meines Stiefvaters nach dem Rechten zu sehen. — Das heißt,“ verbesserte er sich schnell, „um meinem Stiefbruder Georges mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.“

„Ich habe mich für Doktor Ehlers Verjuche immer interessiert. Seitdem er in Zürich ist, bin ich ihm bei seinen Arbeiten ein wenig zur Hand gegangen, was ich übrigens schon vor meiner Verheiratung in Lille getan habe.“

Sie sagte es, als ob sie eine gleichgültige Bemerkung mache.

„Aha,“ dachte Bürgli; „daher also das liebevolle Streicheln in ihrem Blick.“

Aber er neigte nur gleichmütig höflich sein Haupt.

„Als ich dann später, in der Nacht, hinüberkam,“ fuhr Ehler in seinem Bericht fort, „war die Tür unverschlossen und verschiedene Papiere waren verschwunden.“

„In der Nacht also. — Sie hätten besser getan, sofort zu telephonieren.“

„Als ich wieder herüber ins Haus kam, versuchte ich es auch, konnte aber keinen Anschluß erhalten. Ich würde trotz der vorgerückten Stunde persönlich nach dem Polizeiamt gegangen oder gefahren sein, wenn ich nicht daran gehindert worden wäre. Mein Stiefvater ist nämlich schwer krank; unheilbares Nierenleiden. Letzte Nacht hatte er wieder einen Anfall. Wir glaubten, es würde zu Ende gehen und mußten in seiner Nähe bleiben. Meine eigene Angelegenheit trat demgegenüber natürlich in den Hintergrund, so wichtig sie für mich persönlich auch ist.“

„Ihr Herr Stiefvater ist Inhaber der hiesigen Firma „Ducrot und Charpentier“?“

„Ja. Die Eisenwerke wurden seinerzeit von ihm gemeinsam mit Herrn Charpentier in Lille begründet. Später, kurz nachdem Herr Ducrot sich mit meiner Mutter verheiratet hatte, entstand hier die Schweizer Filialfabrik. Mein Stiefvater übernahm die Leitung. Das hiesige Unternehmen wuchs rasch, so daß mein Stiefvater es vorzog, sich von den Hauptwerken in Lille zu trennen und die hiesigen Werke selbständig weiter zu führen. — Seit einiger Zeit ist mein Stiefvater aber, wie gesagt, schwer krank. Deshalb bin ich auch wieder hier. — Vorübergehend. — Sobald mein Stiefbruder Georges Inhaber der Firma geworden ist, gehe ich wieder nach Lille zurück.“

Die letzten Worte klangen ziemlich hart.

„Und was ist nun eigentlich gestohlen worden?“ Herbert Ehler zögerte einen Augenblick. Dann sagte er ein wenig nervös:

„Ich habe es Ihnen schon gesagt: wichtige Papiere mit Berechnungen und — hm — ja — eine Art Modell.“

„Die Angaben sind etwas allgemein gehalten.“

„Müssen sie so genau sein?“

Ehlers Stimme klang ungeduldig.

Bürgli lächelte flüchtig.

„Allerdings. — Wie soll ich etwas zur Stelle schaffen, wenn ich nicht einmal genau weiß, um was es sich handelt?“

„Nun ja. Es betrifft eine Erfindung, die ich nicht gern der Allgemeinheit preisgeben möchte.“

„Das würden Sie mir gegenüber auch nicht tun.“

„Aber —“

„Es würde sich dabei für mich um ein Berufsgeheimnis handeln.“

„Hm.“

„Sie können versichert sein, daß ohne Ihre Einwilligung kein Mensch durch mich etwas erfährt.“

„Und wenn es nun eine Erfindung wäre, die — Ich habe natürlich nichts getan, was mich mit den Gesetzen der Bundesregierung in Konflikt bringen könnte. Aber immerhin dürfte jedes Land für meine Erfindung Interesse haben; und ich hatte nicht die Absicht, sie der Schweiz anzubieten.“

„Wozu die Umschweife, Herr Doktor?! — Das entspricht wohl kaum Ihrem sonstigen Wesen. Und wir verlieren damit nur Zeit.“

„Nun gut. Ich will es Ihnen mitteilen. — Ich habe die Absicht, meine Erfindung der deutschen Militärverwaltung anzubieten.“

„Sind Sie Deutscher, Herr Doktor?“

„Ja. Mein Vater war Deutscher.“

„Aber Ihr Herr Stiefvater —“

„Ist Franzose. Meine Mutter heiratete ihn nach meines Vaters Tode. Mein Stiefbruder Georges ist Franzose; wir beide dagegen, mein Bruder Gerhard und ich, sind Deutsche.“

„Und die Erfindung?“

„Sie wissen, daß ich Ingenieur bin; nebenbei habe ich Chemie studiert, meine besondere Liebhaberei. Außerdem bin ich deutscher Reserveoffizier. Artillerist. Da liegt es nahe, daß ich mich viel mit moderner Geschosstechnik beschäftigt habe.“

„Ah so.“

„Wahrscheinlich werden Ihnen solche Fragen nicht sehr geläufig sein.“

„Allerdings bin ich nicht Fachmann, aber unferneiner muß auf jedem Gebiete ein wenig zu Hause sein.“

(Fortsetzung folgt.)

APOLLO

BIO
Michaelergasse Nr. 6.

Programm vom 28. bis 30. Jänner:
Großer Kopenhagener Kunstfilm!
Erfindung des Professor Berg
oder: Der Totentanz.
Krautiges, schönes, modernes Salondrama in 3 Akten.
Voranzeige! Ab Montag, 31. Jänner bis Donnerstag, 3. Febr. gelangt das große Budapest-Polizeidrama:
Unter verkommenen Menschen
von Daniel Greguss zur Vorführung.
Dieser große Kunstfilm wurde mit Bewilligung des Budapest-Oberstadthauptmanns Dr. Boda Fejös aufgenommen. Gespielt von den berühmtesten Künstlern Ungarns.

Reizende Neuheiten
in
Seidenhüten
sind angelangt bei
ELIAS VILMOS
Lorenzertorgasse 8, „Zum Hutkönig“.

Dankagung.

Wenn etwas den herben Schmerz über den erlittenen Verlust unserer guten unvergesslichen Tochter

Emma

zu lindern vermag, sind es die außerordentlich vielen Beweise herzlichster Anteilnahme an unserem Geschick. Außer Stande jedem Einzelnen nach Gebühr danken zu können, sprechen wir hiemit auf diesem Wege für die überaus zahlreiche Beteiligung am Beichenbegängnisse sowie für die vielen schönen Kranz- und Blumenpenden allen Freunden und Bekannten, insbesondere dem Lehrkörper und Mitschülerinnen der Mädchenbürgerschule, unseren innigsten und tiefgefühltesten Dank aus.

Pozsony, am 28. Jänner 1916.

Die tieftrauernde Familie **Sigm. Wildmoser**

Kino-Operateurin

sucht Stellung.

Frau Rumpf, Wien XIII.,
Goldschlagstraße 132, part., Tür 4.

Obstmarmelade

Prima schneideste
in 10 Kilo-Kisten zum Preise von 1 Kr.
50 H. per Kilo zu haben und abzuholen bei

Spediteur CARL BAUER
Fabriksstraße 5. — Telefon 279.

Heute, Sonntag abends findet eine große
Tanzübung
in Dewald's Interimstanzschule, Elisabethgasse 1, statt.

Aufgepaßt!

Von Mittwoch, den 2. Febr. (Feiertag) an finden die Tanzkursstunden, sowie auch die Samstag- und Sonntagstanzübungen **Institände 9** (Ecke Badgasse) im Saale des Wohltätigkeitskränzchens statt.

Täglich Einführungen zu den neuen Frühjahrsstanzkursen in der Wohnung des Tanzlehrers (Schönbrunnergasse 18). Kursgebühr für Herren 24 K., für Damen 12 K. (Bei der Anmeldung ist die Hälfte davon zu legen.)

Von heute ab treten die sehr reduzierten Jubenturpreise in Kraft.

Militärkappen

für Offiziere u. Mannschaft
auch Feldgrün.

Leder-, Wickelgamaschen
Regenmäntel, Pelerinen.

Feldausrüstungsgegenstände

für Offiziere u. Mannschaft, u. zw. Kappen, Sweater, Westen, Bauchbinden, Unterkleidung, Gamaschen aus Leder Stoff und Wolle, **Wickelgamaschen** aus Stoff und Leder, Schuhe garantiert wasserdicht, Handschuhe aus Leder und Wolle, Feldkocher, Trinkbecher, Eßschalen, Eßbestecke, Rucksäcke, Brodsäcke, Schlafsäcke, Steppdecken, Spitals-Einrichtungen, Eisenbetten. Militär-Adjustierungssorten zu Original-Fabrikspreisen.

Ueberschwunge, Bajonets, Säbelnu, Portepés, Revolvertaschen. Sporn für Offiziere sowie Mannschaft, Armbinden, Aluminiumschalen, Aluminiumtrinkbecher, Aluminiumflaschen, Militärkoffer Holz- und Lederkoffer etc.

Grosses Lager in
Wickel-Gamaschen
von 3 Kronen aufwärts.

Großhandlungshaus

G. DUSCHINSKY

Pozsony

Kaiser Wilhelmpl. 11
Telef. 90 (Marktplatz). Telef. 90

SPIELWAREN!

Spitzen, gezwirnt u. echt geklöppelt. Echte Schweizer- u. Vorarlberger Stickerereien.

Eigene Abteilung für Glas- u. Porzellanwaren.

Markt-, Hand- und Reisetaschen.

Spullenzwirne in allen
:: Stärken ::

Wurstspaille für Selcher

Sarkadi-Kabaret (Varieté)

Hotel „Deák“, Stefaniestraße.

Ständig in den Souterrain-Lokalitäten des Hotel „Deák“, Stefaniestrasse 7/b.

Sensationelles, neues Schlager-Programm
Sáríka wird heiraten. Neue Posse.

Böske BALOGH

die beste Kabaretdiva, als Gast.

ROLF HOLBA

der Wundermanipulator

und das ganze engagierte Künstlerpersonal.

Im Wintergarten, Entree frei, um 11 Uhr:

Neue Tänzer und Tänzerinnen.

Öffnet bis 5 Uhr früh.

Sarkadi Vilmos, Direktor.

FISOGRAF

POZSONY.

SZILÁGYI DEZSÖ-UTCA 6.

Programm vom 28. bis 31. Jänner:

Walroßjagd (interessante Naturaufnahme).

Der Geheimschrank.

Interessantes Abenteuer des berühmten Detektivs I.

Hollidör als Dragoner (humoristische Szene)

Ab Dienstag:

Jugendsünde, oder Eifersucht.

Electro-BIOSKOP

(Promenade-Kino)

Kossuth Lajos-tér 22. sz.

Programm vom 28. bis 31. Jänner:

Kriegsbericht.

(hochinteressant).

Fürst Seppl.

Reizend schöne Possumorecke in 3 Akten mit dem beliebten Künstler Erich Kaiser-Tiz.

Voranzeige! Vom 1. bis 3. Febr.:

Der indische Tod.

Großes Sensationndrama.

URANIA

SZENATER - THEATRE

Programm vom 28. bis 31. Jänner:

Messter-Kriegsbericht.

Aktuelle Aufnahmen von den Kriegsdauplänen.

Robert als Lohengrin.

Aufführung in 3 Akten von H. D. Weber. In der Hauptrolle Robert Steibel, Deutschlands bester Humorist.

Vom 1. bis 3. Febr.:

Das Märchen vom Glück.

Drama in 3 Akten.

Geschäfts-Überfiedlung.

Gebe meinen p. t. Kunden hiemit bekannt, daß ich mein

Schuhmachergeschäft

vom Palissadenweg Nr. 6 in die

Schöndorfergasse 23

verlegt habe.

Indem ich auch für weiterhin um ihre Zuneigung bitte, zeichne hochachtungsvoll

Ernst Pekarik

Schuhmachermeister.

Zur Bereitung eines vorzüglichen

Tee-Rumes

kaufe man sich

Rum - Komposition

das Fläschchen zu 60 Heller, 1 Krone in der

Drogerie zum Roten Kreuz

FRANZ POHL

Pozsony, Szilágyi Dezsőgasse 4.

Sind Sie blutarm? oder rekonvaleszent? Trinken Sie Kranich-Blut!

Süßer Rotwein, Spezialität, per Liter K. 2.30. Flascheneinlage 20 Heller. Zu haben nur in der

Delikatessenhandlung Szeöke.

Fischertorgasse. Telefon 160.

Pfänder-Lizitation

der Pfandleihanstalt der Preßburger Gewerbebank

am 16. Feber 1916.

Die im Monate

März 1915

auf 6 Monate verpfändeten Pfänder, und zwar:

Preßlosen von Nr. 5915 bis 9062

Effekten von Nr. 6743 bis 10680

ferner die im Monate April 1915 auf 6

Monate verpfändeten Pfänder, und zwar:

Preßlosen von Nr. 9063 bis 12175

Effekten von Nr. 10631 bis 14868

welche bis zum 15. Feber 1916 nicht ausgelöst oder umgeschrieben sind, werden in der am 16. Feber 1916, von 8 Uhr vormittags beginnenden, im Lizitations-Saale der Pfandleihanstalt, Pazmanygasse Nr. 1, abzuhaltenden Lizitation öffentlich versteigert.

Von der Pfandleihanstalt der Preßburger Gewerbebank.

Wegen Räumung des Lagers

Amerikan. Reformsessel zum umklappen 10, 12, 15, 18 K.

Kinder-Sportklappwagen mit und ohne Gummi 16, 19, 25 K.

Prinzeßwagen mit und ohne Gummi von 30 Kronen aufwärts

Modernster Zitawagen von 50 Kr. aufwärts.

im Warenhaus

Emil Freistadt

Deakgasse 3, Tel. 795.

! Achtung Realitäten- und Geschäftsbesitzer

Ganz besondere massenhafte Nachfrage herrscht gegenwärtig trotz des Krieges von Kapitalstärkigen Käufern nach landwirtschaftlichen Realitäten u. Geschäften jeder Art in Wien und Provinz!

Wer rasch

ohne Bezahlung einer Provision oder Vermittlungsgebühr nur minimale Annouzengebühr seine Realität, Grundstücke, Geschäfte welche Art immer, verkaufen oder vertauschen will, wende sich sofort an das in der ganzen Monarchie und im Auslande verbreitete k. k. handelsgerichtlich protokollierte Fachorgan

Neuer Wiener General-Anzeiger

Wien I. Wolizeile 31. Telefon 17.351 (interurb.)

Zahlreiche Dank- und Anerkennungsschreiben, besonders in letzter Zeit, von Realitäten- und Geschäftsbesitzern, vom hohen Klerus, Bürgermeistern, Landwirtschaftsbesitzern liegen in unserer Administration zur Einsicht auf. Verlangen Sie sofort behufs näherer Information den unverbindlichen Besuch unseres Beamten.

Für Interessenten Probenaummern gratis!

Pferdedünger-Verkauf

Im Lizitationswege sind zirka 400 Fuhren Pferdedünger zu verkaufen. Die Lizitation findet am 4. Feber l. J., um 10 Uhr vormittags am Trabrennplatze in Pozsonyigetfalu durch die k. u. k. Befestigungsbaudirektion statt.

WERNER

Clavier- und Pianofabrik

mit Kraftbetrieb.

Pozsony.

Übernimmt Reparaturen, Stimmungen und Transporte

Telefon 104.



Verteilt bewährt für die Kräfte im Felde und Überhaupt für Jedermann hat sich als beste

schmerzstillende Einreibung

bei Rheumatismus, Rheumatisches Gicht, Induration, Hals-, Brust- und Rückenwehen u. s. v.

Dr. BORTERS

Anker-Liniment.

oder Anker-Pain-Expeller.

Flasche K. 1.00, 1.50, 2.00

zu haben in Apotheken oder direkt in Bestellung von Dr. Borters' Apotheke „Zum Goldenen Löwen“ Prag, I. Eisenbahnstraße 1.

Telefon 104.



Das Buch für Alle

Das gediegenste Familienblatt für die weitesten Kreise

Illustrierte Chronik der Gegenwart.

Wirksamer und spannender Unterhaltungsstoff. Reicher Bilderschmuck. Kriegsberichte mit zahlreichen Kriegsbildern. Wissenswertes und Praktisches für Haus und Familie.

Alle 14 Tage ein Heft zum Preis von nur 30 Pfennig.

Bestellungen nehmen alle Buch- und Zeitschriftenhandlungen entgegen. Verlangen Sie Probeheft zur Ansicht.

Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart, Berlin, Leipzig.

Wer Bedarf an welcher immer für Drucksorten hat, bestelle sie in der Druckerei des Westung. Grenzboten.

Die

Pozsonyi I. Takarékpénztár

(Pozsonyer I. Sparkassa)

beginnt vom 15. März 1914 bis auf weiteres sämtliche

Einlagen

auf Büchel und Conto-Corrent mit

4% netto.

Die Anstalt zahlt ihre Hypothekendarlehen den Parteilichen bar zu und gewährt Wechsel, Lombard (Vorschuss) wie auf offene Kredite gegen Deckung zu den kulantesten Bedingungen.

Effekten werden zur Verwahrung u. Verwaltung übernommen, so auch können andere Wertpapiere in Depot gegeben werden.

Außerdem stehen den p. t. Parteilichen in ständiger Anfertigung Klammere-Cafe-Kassen (Kleine Kassen mit separatem Verschluß für jede Partei) zur Verfügung.

- 2 Waggon I-a Dauerzwiebel,
- 1 Waggon gelbe Kernseife 35% Kilostangen
- 500 Kisten norwegische Sardinien prima Oel, 230 gr. schwer, per Schachtel 20 Fische
- 1 Waggon Apfelmarmelade, feinste Marke 40% Zucker, 60% Apffel

auch in kleinerem Teilquatum sehr preiswert, hier prompt, greifbar abzugeben bei

KREDIT BANK A. G. FILIALE IN PRESSBURG. ERZHERZOG FRIEDRICHSTR. N° 4.

übernimmt Geldeinlagen auf 4 1/2% bis 5000 Kronen ohne Kündigung. Einlösung von Kapons etc. An- und Verkauf von Wertpapieren u. Aktien. Ständig großer Vorrat in Losen und 4 1/2%-igen papillarsicheren Papieren. Lose auf Raten und gegen keine Anzahlung. Billig Darlehen. Vorgt Papiere für Kautionszwecke. Wrienaufträge.

Városi Színház.

igazgató: Polgár Károly

Ma:

Délután 3 óraker, mérsékelt helyárrakkal:

János vitéz.

Daljáték 3 felvonásban. Zenéjét szerző Kcsóh P.

Este 7^{1/2} óraker, rendes helyárrakkal:

Polgár Károly felleptével

A császárné.

(Auf Befehl der Herzogin.)

Operette 3 felv. Zenéjét szerző Granichstädten.

Holnap:

A klasszikus ciklus 17-ik előadása.

Téli rege.

Regényes színjáték 5 felvon. Irta Shakespeare.

Kutscher u. Haustischer

wird aufgenommen.

Blau Gábor

Möbel-Etablissement, Lorenzertorgasse 22.

Alle Arten von Drucksorten

geschmackvoll und preiswert verfertigt rasch die

Druckerei

des

Westungar.

Grenzboten.



Singer Familien-Nähmaschinen

sind hervorragend in Dauer und Leistungsfähigkeit.

Unbegrenzte Garantie.

Reparaturen — außer — kostenlos.

Pozsonyer allgem. Sparcassa-Actiengesellschaft

Centrale: Michaelergasse 9, im eigenen Hause

Filiale: Marktplatz 39 (gegenüber der Markthalle)

Raffastunden vorm. von 1/2 9—1/2 1, Uhr übernimmt

Geldeinlagen auf Sparbüchel

und in laufender Rechnung (Cheque-Konto) zur Verzinsung.

Rückzahlungen erfolgen ohne Kündigung.

Weiters empfiehlt sie sich zur Durchführung aller Transaktionen im Effekten- und Valutengeschäfte,

besorgt Aufträge für die Budapester, Wiener und Auslandsbörsen zu den kulantesten Bedingungen,

erstellt betreffs Militär-Heiratskandidaten mit größter Bereitwilligkeit die nötigen Aufklärungen,

läßt Coupons kostenfrei ein, desgleichen verlorste Lose und sonstige Effekten, besorgt neue Couponsbogen und die Versicherung gegen

Kursverlust, verkauft Klassenlose zu Originalpreisen. Ferner hält dieselbe in einer nach den neuesten Erfindungen errichteten Stahl-

kammer, d. h. in einem abgeordneten Raume, Panzerschränke (sog. Safe-Deposits) welche unter eigenem Verschlusse der mitenden Partei

und unter der Aufsicht der Sparcassa stehen, dem p. t. Publikum zur Verfügung.

! ZU KAUFEN GESUCHT !

Antike Möbel, Bilder, Gobelins

ETC. ZUR NEUMÖBLIERUNG EINES GANZEN SCHLOSSES IN GALIZIEN

Vom Feinsten bis zum Einfachsten, auch ::: Porzellan, Uhrgehäusen u. s. w. :::

! ES WERDEN GUTE PREISE BEZAHLT !

Angebote unter „Schloßeinrichtung Nr. 71711 A.“ an Ann. Exp. von Heinrich Schalek, Wien, I. Wollzeile 11.

Pozsonyer allgemeine Sparcassa-Actiengesellschaft.

Die p. t. Aktionäre werden zu der am 13. Februar 1916, vormittags 11 Uhr, in den Lokalitäten der Anstalt, Michaelergasse 9 abzuhaltenden

XLVI. ord. Generalversammlung

höflichst eingeladen.

Beratungsgegenstände:

1. Bericht der Direktion.
2. Bericht des Aufsichtsrates.
3. Feststellung der Bilanz, Beschlussfassung über die Verteilung des Reingewinnes und Erteilung des Absolutiums.
4. Wahl von 7 Mitgliedern in den Aufsichtsrat und Bestimmung des Ehrenhonorars.

Die p. t. Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilzunehmen wünschen, werden unter Hinweis auf die §§ 17 und 19 der Statuten ersucht, die auf ihre Namen lautenden Aktien 8 Tage vor der Generalversammlung, d. i. bis 6. Februar l. J., bei der Kassa der Anstalt, oder bei der Pester ungarischen Commercial-Bank in Budapest gegen Empfangsbestätigung zu deponieren.

Die Bilanz und der Jahresbericht stehen den p. t. Aktionären 3 Tage vor der Generalversammlung an unserer Kassa zur Verfügung.

Pozsony, am 26. Jänner 1916.

Die Direktion.

§. 17. Jeder Aktionär ist in der Generalversammlung zu einer Stimme für je eine in seinem Besitze befindliche und mindestens drei Monate vorher auf seinen Namen in die Bücher der Gesellschaft eingetragene Aktie berechtigt. Jedoch kann kein Aktionär weder im eigenen, noch im Vollmachtsnamen, noch aber in diesen beiden Eigenschaften zusammen mehr als 60 Stimmen ausüben.

Aktionäre, welche nicht persönlich erscheinen, können sich durch einen schriftlich bevollmächtigten hinführenden Aktionär vertreten lassen.

§. 19. Aktionäre, welche in der Generalversammlung persönlich oder durch Bevollmächtigte erscheinen wollen, haben acht Tage vor dem für die Versammlung festgesetzten Tage ihre auf ihren Namen gehörig ausgestellten Aktien bei der Kassa der Anstalt oder an jenem Orte zu hinterlegen, welchen die Direktion in der betreffenden Rundmachung bezeichnet hat.

Safe Deposits

Privat-Depositen - Kassen unter eigenem Verschluss der Parteien stehen im feuer- und einbruchsicheren Panzerzimmer der

den p. t. Abonnenten jederzeit während den Amtsstunden zur Verfügung.

Die Bank übernimmt Einlagen auf Büchel u. im Conto-Corrent. Börsentransaktionen werden zu den kulantesten Bedingungen durchgeführt.

Filiale der Ung. Escompte u. Wechslerbank

in Pozsony

Pozsonyer Handels- u. Creditbank Actiengesellschaft.

Telefon: 563 und 960. — Telegr.: Commerciale.

Kossuth Lajos-tér 9.

Geschäftszweige:

Ueberweisungen an Kriegsgefangene.

Einlagen auf Sparbüchel und Konto-Korrent, Eskompte von Wechseln und Devisen, Kauf und Verkauf von Effekten, Darlehen auf Wertpapiere. Kreditbriefe und Anweisungen. Kulanteste Ausführung von Börsenaufträgen auf in- und ausländischen Börsen. Versicherung gegen Kursverlust bei Verlosungen. Spesenfreies Inkasso von Coupons und verlosenen Papieren.